

DIE VERBANNUNG AUS DEM ZAUBERREICHE
 oder
 DREISSIG JAHRE
 AUS DEM LEBEN EINES LUMPEN

Zauberspiel mit Gesang in 2 Acten

von Joh. Nestroy

Musik von den Kapellmeistern Franz Roser und Adolf Müller

5

PERSONEN:

[Vorspiel: Die Verbannung]

PUMPF, ein reicher Zauberer

LONGINUS, sein Sohn

5 NOCTURNUS, ein gelehrter Magier, ehemals Erzieher des Longinus

BISGURNIA, eine Fee, Wittve eines mächtigen Zauberers

CREPONTES, Bedienter des Longinus

URANIA, Tochter der Bisgurnia

STIX, Bedienter des Pumpf

10 DER GENIUS DER ZEIT

FEEN, GENIEN, SATYREN, ZAUBERER, GEISTER

Die Handlung spielt im Geisterreiche.

[Zweite Abteilung: Der Rausch]

FRAU VON BRETNAGEL, eine reiche Wittve

15 LONGINUS, ihr Neffe, 24 Jahre alt

HERR VON EISENKOPF, Banquier

ALBERTINE, seine Tochter, 20 Jahre alt

HEINRICH PFIFF, Kammerdiener der Frau von Brettnagel, 28 Jahre alt

LISETTE, Kammermädchen im Hause des Herrn von Eisenkopf, 19

20 Jahre alt

ADOLPH WALLNER, Buchhalter des Herrn von Eisenkopf, 27 Jahre alt

EMMA, Köchin

JAKOB, Hausknecht] bei Frau von Brettnagel

JOHANN, Bedienter des Herrn von Eisenkopf

25 SPEER, Inspektor auf dem Landhause der Frau von Brettnagel, 60 Jahre

alt

GERTRUD[, dessen Frau]

EIN UNBEKANNTER (NOCTURNUS)

KÜCHENJUNGEN und KÜCHENMÄGDE

30 *Die Handlung spielt in einer großen Stadt und bei einem nahegelegenen
 Landhaus der Frau von Brettnagel.*

[Dritte Abteilung: Die Schenke]

SCHNELLER, Gastwirth

JULERL, Kellnerinn

ERSTER] GAST
ZWEITER]

SCHAUSPIELDIREKTOR (NOCTURNUS)

BRAND, Heldenspieler

SÜSSHOLZ, Liebhaber

HERZENSDRANG, Tenorist

KELLERBÄR, Bassist

LONGINUS, 34 Jahre alt

5

10

Die Handlung spielt in einer ansehnlichen Provinzstadt.

[Vierte Abteilung: Der Diebstahl]

LONGINUS, 44 Jahre alt

HEINRICH PFIFF, Inhaber des Hotels „Zum goldenen Adler“, 48 Jahre alt 15

LISETTE, seine Frau, 39 Jahre alt

HERR VON PFLASTERTRITT, ein Stutzer, 28 Jahre alt

PIERRE, dessen Bedienter

EIN KELLNER im Hotel

20

ADOLPH WALLNER, 47 Jahre alt

ALBERTINE, seine Frau, 40 Jahre alt

THERESE, seine Tochter, 18 Jahre alt

MADAME SPEER, Wittwe, 46 Jahre alt

SCHARF, Gerichtsdienner

25

ERSTE] TRAUMGESTALT
ZWEITE]

FURIEN

Die Handlung spielt in einer Hauptstadt.

[Fünfte Abteilung: Die Strafe]

LONGINUS, 54 Jahre alt

MADAME SPEER, Wittwe, 56 Jahre alt

HERR VON PFLASTERTRITT, Erzieher, 38 Jahre alt

GUSTAV, sein Zögling

FRAU KATHERL, Obstlerinn

EIN WÄCHTER

EIN SCHULKNABE

MEHRERE GASSENBUEN

5

10

*Die Handlung spielt in der vorigen Hauptstadt.**[Die letzte Scene spielt abermals im Zauberreiche.]*

ACTUS I

[VORSPIEL: DIE VERBANNUNG]

Scene 1

(Garten beim Pallaste des Pumpf. Rechts steht ein großer halbrunder Tisch, noch mit den Überresten eines prächtigen Mittagmahls besetzt. Die Stühle, viele Flaschen und Gläser sind umgestürzt. Die sämtlichen Gäste bestehend in FEEN, MAGIER, GENIEN etc. drängen sich zu einem, an einer Rosenhecke in der Mitte der Bühne stehenden Armstuhl, auf welchem PUMPF in Ohnmacht liegt. Links von den Anwesenden ganz unbeachtet steht STIX in moderner Livree mit magischen Aufschlägen. PUMPF, CREPONTES, KNOPE, MAGIER, FEEN, GENIEN, URANIA, BISGURNIA, BEDIENTE.)

No. 1 · Introduction

CHOR.

Gehts dem alten Herrn doch Geister ein, sonst ist er weg,
Er verdreht uns die Augen schon, er stirbt uns auf'n Fleck,
Die Geschichte, die ist dumm,
Die Freud bringt ihn um!
(PUMPF erhebt sich wieder von den Andern unterstützt.)

CREPONTES. Nein, die Freud, daß Ew. Herrlichkeit wieder in der
Höh sind, die ist gar nicht zu beschreiben.

PUMPF. Ich weiß gar nicht, wie mir geschieht – was soll ich denn
sagen?

CREPONTES. Wo bin ich? Das ist immer das Erste, was man sagt,
wenn man aus einer anständigen Krankheit erwacht!

PUMPF. Also – wo bin ich?

CREPONTES. Aber Euer Herrlichkeit, wie kann man sich denn einem
Gefühl gar so abscheulich überlassen? Ich laß mir das noch gefallen
bei einem großen Schmerz, aber bei einer so freudigen Nachricht,
daß der Herr Sohn, nachdem er fünf Jahre lang alle Zauberländer
durchreist hat, heut noch zurück kommt, hören Sie, wie man da
schwach werden kann, das begreife ich nicht.

PUMPF. Creponterl! das Vatergefühl! (*Schluchzend.*) Es stoßt mich
schon wieder!

CREPONTES. Nur Moderation! Moderation!

PUMPF. Aber jetzt erzähl Er mir doch etwas ausführliches von mei-
nem Sohn?

CREPONTES. Ew. Herrlichkeit, wenn ich Ihnen Alles Gute vom
Herrn Sohn erzählen soll, da muß ich um Entschuldigung bitten;

denn das wär zu viel begehrt, wo kein Anfang zu finden ist, da ist
auch kein End.

PUMPF. Also so brav ist er, daß man nicht einmal einen guten An-
fang herausfindet?

5 CREPONTES. Was ist denn das? – Seh ich recht? Was will denn der
wieder da?

Scene 2

(VORIGE; NOCTURNUS.)

10 NOCTURNUS. Herr! Mäßige deine Freude, ich komme eine trübe
10 Bothschaft zu verkünden, so wie ich sie im Buche der Natur ge-
lesen habe!

PUMPF. Laß Er mich jetzt aus mit dem Buche der Natur, les Er lieber
in meinen Augen, die vor Vaterfreuden glänzen, so wird Er sehen,
daß es nichts ist mit einer trüben Bothschaft. Jubel ist überall wo
ich nur hinschau! – Mein Sohn kommt zurück, mein Sohn!

15 CREPONTES (*zu* NOCTURNUS). Wie kann man den[n] so ordinär
seyn, und im Buch der Natur lesen? Ist's vom Walter Scott? Nein!
Also verkaufen Sie's lieber gleich dem Kässtecher! Sie blamiren
sich nur damit!

20 NOCTURNUS. Die Nachricht, die ich bringe, betrifft deinen Sohn.
Wolltest du deine Zaubermacht gebrauchen, so wie ich, so könnte
es dir eben so wenig unbekannt seyn, was in den fünf Jahren mit
deinem Sohn vorgegangen ist, als mir.

PUMPF. Auf Reisen ist er gewesen, sonst ist nichts vorgegangen.

25 NOCTURNUS. Was aber aus ihm geworden ist, das weißt du nicht!

PUMPF. Das wird nicht so schwer zu errathen seyn. Als einen hoff-
nungsvollen Jüngling hab ich ihn fortgeschickt. – Die Reisen gehö-
ren zur Ausbildung, also wird wohl ein vollkommen ausgebildeter
junger Mann aus ihm geworden seyn.

30 NOCTURNUS. So hätte er wieder kommen können, wenn du meinen
Rath, ihn in meiner Begleitung reisen zu lassen befolgt hättest. Du
hast aber, als zu schwacher Vater, von den Schmeichelworten des
Sohnes bethört, mich aus deinem Schlosse verbannt, und ihn ohne
Aufsicht von hier gehen lassen; darum genieße jetzt auch die Früch-
te, die du gepflanzt, ärndte was du gesäet, dein Sohn kehrt als ein
Lump zurück.

35 PUMPF. Was hat Er gesagt? – Lump? Mein Sohn ein Lump! – Das
untersteht Er sich mir ins Gesicht zu sagen? – Creponterl, halt
mich!

CREPONTES. Das ist abscheulich, so daher zu reden in Gegenwart des Vaters!

NOCTURNUS. Ihr Alle, die ihr den schwachen Vater immer einzuschläfern suchtet, tragt Schuld an dem Verderben seines Sohnes!

PUMPF. Der Kerl bringt mich um! Creponterl, ich vergeif mich! – nein, das thut's nicht! – Ich bitte, meine Herrn, den Hofmeister hinauszuwerfen – haben Sie die Güte!

NOCTURNUS. Ich verlasse dich jetzt, Herr, doch ich sehe voraus, bald wirst du meiner bedürfen, bald wirst du Rath und Hülfe bei mir suchen. Bis dahin lebe wohl! *(Geht ab.)*

Scene 3

(VORIGE ohne NOCTURNUS.)

PUMPF. Der hat Zeit, daß er abfährt! Und die kecke Red, ich werd Rath und Hülfe bei ihm suchen. Na, nur Geduld, der soll mich kennen lernen.

CREPONTES *(bei Seite)*. So einen Hofmeister hätten wir brauchen können.

BISGURNIA. Herr von Pumpf, mäßigen Sie sich!

PUMPF. Ich kann nicht, meine Aimabelste, ich kann nicht! Mein Sohn ein Lump?! Ich erstaune nur, wie solche Lügen aufkommen können – über das zerbrich ich mir den Kopf!

BISGURNIA. Thun Sie das nicht! Das Schwächste muß man gerade am meisten schonen.

PUMPF. Meine Vortrefflichste! Sie sind zu besorgt um mich, und gerade vor Ihnen blamirt er mich so! Vor Ihrer Fräulein Tochter redt er so abscheulich über meinen Sohn, und weiß doch, daß sie ihn heirathen soll!

BISGURNIA. Seyn Sie ruhig, deßwegen geht die Mariage doch nicht zurück!

URANIA. Was sagst du, Mutter? Sprich nicht so voreilig! Wenn er wirklich –

BISGURNIA. Ein Lump wäre? – Na, was wär's denn hernach? Er ist reich –

PUMPF. Mein Sohn ist gewiß so, wie Sie es wünschen, Fräulein 'Urania', es ist mein Sohn, mehr kann ich zu seiner Rekommandation nicht sagen!

(Man hört Lärm von innen – Vivatgeschrei – die Musik fällt ein.)

Scene 4

(VORIGE; LONGINUS tritt auf. Er ist in einem schwarzen Bekesch mit weißen Knöpfen, eine modern gemachte Pantalon von einem blumigen Zeug, und einer himmelblauen Weste mit silbernen Zaubercharakteren gekleidet, auf dem Kopfe hat er ein modernes Eilwagenkappel mit Zauberzeichen geziert, in der Hand einen Zauberstab.)

No 2 ·Arie·

LONGINUS.

Papa, ich komm z' Haus, welch ein festlicher Tag
's war höchste Zeit, denn ich hab kein Geld mehr im Sack.
Hören S', wo ich nur war, hab ich Ehr Ihnen g'macht,
Und was Sie mir geschickt habn, ist rein angebracht!

Das Reisen ist halt ein Vergnügen
Zum Schuldenmachen ·comme il faut!
Und eh s' einem bei der Falten kriegen
Da ist man längst schon anders wo!

Hat man wo an ·Amour· und d' Ältern sagen:
„Was soll draus werden? Erklärn Sie Ihren Sinn –“
So sagt man „Ja!“ Und wenn s' ein'm gar z' stark plagen

Sitzt man auf einmal in ein Eilwagn drinn!
D'Madeln wissen im Voraus, daß [s'] ang'schmiert nur [werdn],
Und doch habn die meisten die Fremden so gern;
Warum aber, d' Einheim'schen plauschen Alls aus

Ein Fremder reist weiter, da kommt nichts heraus.
Müßt ich erzähl'n alle meine Avanturn, weit und breit,
Da erzähltet ich g'wiß bis aufs Jahr um die Zeit
Und g'lebt hab ich immer schon grad wie ein Prinz,
Und Schulden nicht mehr als 10.000 Guldn Münz.

Das ist für ein Sohn, wie ich bin, nicht z'viel,
Der Papa kann's jetzt zahl'n alle Stund wann er will!

PUMPF. Creponter! Um Alles in der Welt! Creponter!

CREPONTES. Was ist Euer Gnaden?

PUMPF. Creponter! Um Alles in der Welt, der Hofmeister hat Recht, der Bub ist ein Lump! O ich unglücklicher Vater!

CREPONTES. Trösten sich Ew. Herrlichkeit, es geht mehr Eltern so!
LONGINUS. Übrigens muß ich Ihnen sagen, Papa, mit der Gesellschaft da, bin ich ganz einverstanden, die schönsten Feentöchter sind hier versammelt; im schönen Geschlecht haben Sie sich halt von je her ausgekannt.

PUMPF. Was ist das? Ich bin der solideste Mann im Zauberreiche, und du unterstehst dich, du Bursche!

LONGINUS. Hör der Papa auf mit der Solidigkeit!

PUMPF. Der Bub hat ein schändliches Maul. Ist das der Respekt den du mir schuldig bist?

LONGINUS. O mit dem Respekt hat's Zeit. Wir jungen Leut seyn ja jetzt Alle gescheidter, als die Ältern, wir glauben's wenigstens – wo soll da der Respekt herkommen?

PUMPF. Also habt ihr vor gar nichts Achtung in der Welt?

LONGINUS. O ja, vor den Schönen, und auch die behandelt man oft ·en bagatelle·.

PUMPF. Das sind ja abscheuliche Grundsätze! Hast du die von deinen Reisen mit nach Haus gebracht?

LONGINUS. Hätt ich Grundsätz mit nach Haus bringen sollen? Zu was denn? Das ist für mich kein modernes Tragen.

PUMPF. Auf was hast du dich denn die ganze Zeit verlegt?

LONGINUS. Auf die freien Künste.

PUMPF. Was seyn das?

LONGINUS. Tabak rauchen, charmiren, trinken und Billard spielen.

URANIA. So hat's mein Bräutigam getrieben?

LONGINUS (*URANIA betrachtend*). Wer ist denn das?

BISGURNIA. Es ist meine Tochter, und –

LONGINUS. Madam, da mach ich Ihnen mein Kompliment. Haben Sie mehr solche Töchter?

BISGURNIA. Sie ist meine Einzige.

LONGINUS. Hören Sie, da[s] ist schad. Nein, nein, die ist schön zum verrückt werden.

URANIA. O Gemeinheit!

PUMPF. Jetzt sag mir, du Lump, gib Rechenschaft, wie hast du deine Zeit zugebracht?

LONGINUS. Aufs Schönste, aufs Angenehmste – meine Tagesordnung spricht ganz für meinen geistigen Aufschwung. Von einer Stadt in die andere reisen, die Merkwürdigkeiten anschauen, und dann sich wieder weiter trollen, das ist keine Kunst, das kann ein jeder Handwerksbursch, aber zu Haus seyn, muß man überall, sich förmlich einquartiren, so lang bleiben in jeder Stadt, bis einem die Fatalitäten vertreiben, das heißt reisen. Die Tagesordnung ist folgend. Um 11 Uhr steht man auf, geht ins Kaffeehaus, trinkt ·Liqueur·, darauf ein tüchtiges ·Dejeuner à la· Frühstück! – Dann geht man auf die Promenade und lognetirt die Mädeln. Zu Mittag hat man keinen Appetitt, schimpft übers Essen, denn nur nichts in der Ordnung genießen, das ist gemein – trinkt aber hernach 4 Schalen Schwarzen, das hält den Geist wach – dann fängt man ein ·Whist· an, das g'freut ein'm nicht lang, denn es ist zu solid, man wählt ein anderes Spiel, und so koketirt man so lang mit der Treff-Dame bis es Abend wird, dann ·Allons· zu die ·Amouren· – Einer

macht man einen Heirathsantrag, der andern schwört man ewige Treue – das imponirt höchstens zusammen drei Viertelstunden; so kommt man seelenvergnöh't ins Gasthaus zum ·Souper·. Da geht erst das wahre ·Gaudium· an – jeder erzählt seine Lebensverhältnisse, lügt zehnmal mehr dazu, als wahr ist, und erzählt gerade von denen am meisten, was nicht wahr ist. Das ist ein Genuß, wenn man so recht aufschneiden kann, darunter leidet zwar der weibliche Ruf, aber was liegt da dran, man macht sich groß vor seinen Brüderln, und das ist die Hauptsache! Findet man dann noch ein Kaffeehaus offen, ·allons· marsch hinein, und der Kaffeesiederinn so lang geschmeichelt, bis sie auf Kredit einen Punsch macht, wenn man auch ein Geld im Sack hat, nur nichts zahlen, schmeckt Alles noch einmal so gut, wenn man's schuldig bleibt! Und dann das Gefühl, ja, das laßt sich gar nicht beschreiben, das muß man empfinden, wenn man so um a 3 Uhr nach Haus wackelt, da fühlt man den wahren Lauf der Natur, wie sich die Erde um die Achse dreht, denn man hat keinen sichern Tritt – glückt's einem dann, daß man nicht auf der Gassen liegen bleibt, so fällt man zu Haus neben dem Bett nieder und schläft ·comme il faut·. O Vater, das Leben ist doch schön!

PUMPF. O mechante Tagesordnung! Da schau her, dieser Engel war dir zur Frau bestimmt.

URANIA. Es ist vorbei! Der mir im Bild so theuer war, er ist ein Lump, ich nehm ihn nicht, er ist nicht wie sein Bild.

LONGINUS. Also hätt ich mich wie ein Bild betragen sollen? Das wär eine bildschöne Aufführung gewesen.

BISGURNIA. Der Herr von ·Longinus· ist der aimabelste Weltmann, den man sich denken kann. Du nimmst ihn, ich rath dir's in Gutem, du schwärmerische Nachtigall, sonst –

LONGINUS. Erlauben Sie mir nur, eh Sie diesen Streit entscheiden, daß ich Ihnen meine vorläufige Ansicht darüber sag. Ich hab in der Lieb meine eigene Maxime, ich hab mir darinn, so wie in allem, eine Nation als Muster aufgestellt. – Im Essen, die Deutschen, im Trinken, die Engländer, im Spielen, die Franzosen, in der Lieb –

BISGURNIA. Italiens feurige Sohne?

LONGINUS. O nein, die Persianer.

BISGURNIA und PUMPF. Was?

LONGINUS. 300 Weiber nehm ich. Eine davon soll die Fräulein Tochter seyn!

BISGURNIA. Was wäre das? So einen Antrag machen Sie einer Fee meines Gleichen?

LONGINUS. Na, wann's Ihnen nicht recht ist –

PUMPF. Was? 300 Weiber willst du? Bist du mein Sohn? Der Sohn eines Mannes, der so exemplarisch mit seiner einzigen Gattinn gelebt

hat? Jetzt ist's mir zu viel! Wo bleibt denn der ·Nocturnus·? – Du sollst auf eine eigene Art bestraft werden. – Wo ist denn mein Zauberstaberl? Ich verwandle ihn geschwind in was. (*Er öffnet am Tisch eine Schublade und zieht einen abgebrochenen Zauberstab heraus.*) Wer hat mir denn mein Zauberstaberl zerbrochen?

LONGINUS. O Jekes! Süße Erinnerung! Das hat die Mama an Ihnen abgeschlagen!

PUMPF. Nein ich halt's nicht aus. ·Nocturnus·! ·Nocturnus·! Wenn er nicht bald kommt, so trifft mich der Schlag, mir wird übel.

Scene 5

(VORIGE; NOCTURNUS.)

NOCTURNUS. Ich erscheine auf deinen Ruf.

LONGINUS. O je, der Hofmeister! Jetzt wird mir nicht recht übel!

PUMPF. Mein bester ·Nocturnus·. Er hat recht gehabt, der Bub ist ausgewechselt. Bestraft muß er werden.

NOCTURNUS. Ihn zu bestrafen ist nicht mein Zweck, sondern ihn zu bessern.

LONGINUS. O je!

NOCTURNUS. Dein Spott ändert meine Plane nicht. Wisse, entarteter Sohn, deine Ansprüche auf Zaubermacht sind zu Ende! Unser mächtiger Beherrscher verbannt dich aus dem Zauberreiche. Nicht eher darfst du wiederkehren, bis du andern Sinnes, und unserer würdig geworden!

LONGINUS. Ich laß mich empfehlen, da kann der Beherrscher lange warten.

(*Donnerschlag und Posaunenruf.*)

PUMPF. Was bedeutet das?

NOCTURNUS. Ich habe den mächtigen Genius beschworen, der die Zeit beherrscht. Er versprach mir das Mittel zur Besserung deines Sohnes zu bringen.

No 3 ·Musik·

(*Der GENIUS DER ZEIT senkt sich von oben herab, auf einem Wolkenthron sitzend – sein ·Costume· ist so wie in der Mythologie das des Saturnus bezeichnet ist. In der Hand hält er eine Sense, zu seinen Füßen ist eine große Schlange, das Symbol der Ewigkeit, in einen Kreis zusammen gebogen.*)

NOCTURNUS (*nach der Musik*). Was bringst du mir?

GENIUS. Dreißig Jahre!

NOCTURNUS. Ich verstehe dich, das soll ihn bessern. (*Zu LONGINUS.*) Lerne einsehen, wohin der Hang zur Liederlichkeit führt. – Geh hinunter auf die Erdenwelt, und sei durch 30 Jahre ein Lump.

LONGINUS. Herr Hofmeister, ich habe schon lange das Malheur Sie zu kennen, aber das ist das erste gescheidte Wort, was ich von Ihnen höre! Dreißig Jahre ein Lump – meine schönsten Wünsche sind erfüllt.

PUMPF. Aber mein lieber ·Nocturnus· – 30 Jahr – da erleb ich's ja nicht, bis er honett wird.

NOCTURNUS. Sei ruhig! Kurz ist das Erdenjahr, nur wenig Tage sollen die drei ·Decenien· uns scheinen.

(*Der GENIUS DER ZEIT schlägt gegen den Rachen der Schlange, sie läßt das untere Ende eines breiten Bandes aus dem Rachen, und man sieht einen großen goldenen Ring in ihrem Schlunde.*)

15 Geh hin und zieh zehn Jahre Zeit aus dem Schlunde der Ewigkeit!

LONGINUS. Was? Zehn Jahre? Dreißig haben Sie gesagt, ich laß mir nichts abdisputiren.

NOCTURNUS. In zehn Jahren steht es dir frei, wieder zehn Jahre zu wählen, doch merke dir wohl, wählst du die zweiten Zehn, die dritten mußt du dann ziehen.

20 LONGINUS. Je mehr, desto besser. [(*Zieht an dem Ring.*)]

No 4 ·Chor·

CHOR.

Welches Talismannes Kraft

Ist's; der solche Wunder schafft?

In der Grotte Felsenbogen,

Durch des Meers empörte Wogen,

Schwebt er in der Lüfte Raum,

Meinen Augen traue ich kaum.

30 (*LONGINUS versinkt, den Ring in der Hand, mittelst welchem er ein breites Band auf welchem die Zahlen von 1 bis 10 in bunten Feldern stehen, aus dem Rachen der Schlange zieht, umgeben von den personifizirten Laster. Wenn das zehnte Feld sichtbar wird und der ·Chor· zu Ende geht dann –*)

VERWANDLUNG

[ZWEITE ABTHEILUNG: DER RAUSCH]

(Kurzes Zimmer.)

Scene 6

(HEINRICH, ADOLPH.)

ADOLPH. Was haben Sie gethan in meiner Sache? Sprechen Sie, ich beschwöre Sie, nur schnell, was haben Sie gethan?

HEINRICH. Nichts!

ADOLPH. Nichts?

HEINRICH. Und Alles, wie Sie's nehmen wollen.

ADOLPH. Wie versteh ich das? Darf ich noch hoffen? Morgen schon, Morgen soll so ein Unwürdiger den Himmel seyn nennen, aus dem ich verbannt bin. Ich kann den Gedanken nicht ertragen, es kostet mich den Verstand.

HEINRICH. Herr von Wallner, den kostet's Ihnen nicht mehr.

ADOLPH. Sie sprechen wahr, ich hab ihn schon verloren!

HEINRICH. So wie alle Verliebten!

ADOLPH. Sie scherzen, während ich, dem Sie Ihre Hülfe versprochen, der Verzweiflung nahe bin!

HEINRICH. Er kriegt sie nicht. Dafür steh ich Ihnen. Mein eigener Vortheil erfordert es ja, daß keine Frau ins Haus kommt, sondern daß der majoren gewordene junge Herr, sein Vermögen lediger Weise durchbringt.

ADOLPH. Albertine, bist du für mich verloren, so jage ich mir eine Kugel durch den Kopf!

HEINRICH. Sparen Sie diese Kugel, bis Sie fünf Jahre verheirathet sind, dann werden Sie s' vielleicht nothwendig brauchen.

ADOLPH. Stille, ich höre sie kommen. O weh, der Vater mit ihr!

HEINRICH. Da entferne ich mich! Seyn Sie ganz ruhig. Gehen Sie morgen zur Hochzeit, und unter uns gesagt, der Bräutigam wird abhanden, oder in einem Zustand seyn, daß aus der Heirath gewiß nichts wird.

ADOLPH. Wie wollen Sie das anstellen? Der pedantisch erzogene Pursche ist ja nicht drei Schritte vom Hause weg zu bringen.

HEINRICH. Verlassen Sie sich auf mich! (*Gebt ab.*)

Scene 7

(ADOLPH; HERR VON EISENKOPF, ALBERTINE, LISETTE. LISETTE *kommt durch die Mitte und ordnet den Kaffee-Tisch.* ADOLPH *steht im Hintergrunde, und sucht durch Blicke sich mit ALBERTINEN zu verständigen.*)

5 EISENKOPF (*kommt mit ALBERTINEN*). Das Weinen hab ich jetzt genug, du heirathest Morgen, dabei bleibt's. Die Ältern suchen die Parthie aus, die Kinder fügen sich geduldig, so war's zu meiner Zeit, und meine Zeit war die beste.

ALBERTINE. Aber lieber Vater –

10 EISENKOPF. Stille, sag ich! Nicht muxen, wenn der Vater spricht! Du weißt, seit dem Tode deiner Mutter bin ich Herr im Hause, und leide keinen Widerspruch. Es läuft jetzt viel windiges Volk herum, verwirrt den Mädchen die Köpfe, betrügt die Väter, und inkommodirt die Familie.

15 ALBERTINE. Lassen Sie mich doch! –

EISENKOPF. Das Maul gehalten! Ein Bräutigam, der die Tochter fragt, ob sie ihn liebt, hat keine guten Absichten, nur der, der die Tochter noch gar nicht gesehen, und den Vater fragt, ob er sie ihm gibt; das ist ein solider Mann. So war's zu meiner Zeit, und meine Zeit war die beste.

ALBERTINE. Wenn aber –

EISENKOPF. Das Maul gehalten! – Alle Ehen zu meiner Zeit waren glücklich, diejenigen ausgenommen, die kurz nach der Hochzeit wieder auseinander gingen, oder die ihr ganzes Leben miteinander verzankten oder verseufzten.

ALBERTINE. So wäre auch –

EISENKOPF. Stille sag ich! Der ·Neveu· der reichen Frau von Bret-nagel ist die annehmbarste Parthie für dich, er ist der ordentlichste, eingezogendste Mensch auf zehn Meilen im Umkreis, ist reich, sein Vater war lange Zeit mein ·Compagnon·, mein Jugendfreund, folglich muß du ihn lieben, und mit ihm glücklich seyn!

ALBERTINE. Wie kann ich –

EISENKOPF. Das Maul gehalten! – Nachdem wir jetzt meine Gründe, und deine Gegengründe reiflich gegeneinander abgewogen, ergibt sich das ·Facit·, daß es bei dem, was ich früher bestimmt habe, sein Verbleiben hat, und daß du morgen deine Hochzeit feierst. Jetzt setze dich her zum Kaffee! (*Sie setzen sich, LISETTE schenkt beiden ein.* ADOLPH *erblickend.*) Ah, Herr Wallner, guten Abend! Was bringen Sie mir?

40 ADOLPH. Diese Briefe sind noch heute angekommen, einer aus Hamburg, der andere –

EISENKOPF. Schon gut! – Beantworten Sie sie nach Ihrem Gutdünken, Sie sind ein solider Mann, in meinem Geschäft kann ich mich vollkommen auf Sie verlassen!

ADOLPH. Dieses schmeichelhafte Zutrauen könnte mich –
JOHANN (*tritt ein*). Frau von Bretznagel und ihr Neffe wünschen Ihre Aufwartung zu machen!

EISENKOPF. Ist mir die größte Ehre sie zu empfangen.
(JOHANN *öffnet und geht ab.*)

Scene 8

(VORIGE; FRAU VON BRETNAGEL, LONGINUS. FRAU VON BRETNAGEL *ist altmodisch*, LONGINUS *kindisch gekleidet*. Die Gesichtszüge des Longinus *sind ins komische gezogen*, sein Benehmen *ist tölpisch und ängstlich*, wenn ihm die Tante sieht, und ausgelassen, wenn sie den Rücken kehrt.)

BRETNAGEL. Ihre Dienerinn Herr von Eisenkopf!

EISENKOPF. Ich bin unendlich erfreut, meine Hochschätzbarste.

BRETNAGEL. Mach dein Compliment, Longinus!

LONGINUS (*macht ein tölpisches Compliment*).

EISENKOPF. Herr Schwiegersohn, Sie kommen am Polterabend Ihrer Braut einen Besuch abzustatten –

BRETNAGEL. Der lose Schelm konnte dem Drange seines Herzens nicht widerstehen nicht wahr! Nu, so rede doch!

EISENKOPF. Lassen Sie ihn, meine Gnädige! Er freut sich im Stillen, wie es einem wohlherzogenen jungen Menschen geziemt.

BRETNAGEL. Ja, wohl erzogen hab ich ihn. (*Zu LONGINUS.*) Geh, richte dir dein Halstuch besser. (*LONGINUS thut es schweigend.*)

BRETNAGEL. Ein Stutzer aus der modernen, bengelhaften Schule, wäre seiner Braut schon längst um den Hals gefallen. Da sehen Sie einmal wie er roth wird!

EISENKOPF. Gerade wie zu meiner Zeit!

BRETNAGEL. Süßer Schelm das! – Geh küsse deiner Braut die Hand!

LONGINUS (*thut es schweigend*).

ADOLPH. (*bei Seite*). Ha! Dieser Pavian soll einen solchen Engel besetzen?

BRETNAGEL. Er ist noch die Unerfahrenheit selbst!

EISENKOPF. Und sittsam, das gefällt mir.

(LONGINUS *ist nach den Handkuß unbeweglich neben seiner Braut ge- standen*. Wie er sieht, daß er von der ALTEN nicht bemerkt wird, *kneipt er seiner BRAUT in die Backen*, sie *thut einen Schrei*. LONGINUS *schlägt die Augen zu Boden*, und *rührt sich nicht mehr*.)

ADOLPH (*der es bemerkt hat*). Tod und Teufel!

EISENKOPF. Was gibt's denn?

ALBERTINE. Eine Unart –

BRETNAGEL. Was denn meine Liebe?

ALBERTINE. Eine Unart, die ich –

LONGINUS. Die Braut hat der Schnakerl gestoßen.

BRETNAGEL. Na, die Unart ist nicht so groß, die ist schon zu verzeihen.

EISENKOPF. Das macht nichts, meine Tochter!

BRETNAGEL. Das ist doch wahre Sitteneinfalt!

10 EISENKOPF. Folgen meiner Erziehung. – Darf ich jetzt bitten meine Gnädige, eine Tasse Kaffee mit uns zu trinken?

BRETNAGEL. Es ist zwar schon die Sechste seit heut Nachmittag, in- dessen, ich will Ihnen keinen Korb geben!

15 EISENKOPF. Geh Albertine, geschwind, schenk ein für die gnädige Frau, und deinen Bräutigam.

BRETNAGEL. Für meinen Longinus muß ich depreciren; es macht ihm zu viel Hitze, könnte ihm schaden!

LONGINUS. O nein, das macht mir gar nichts.

20 BRETNAGEL. Was ist das für ein vorlautes Benehmen? Ein wohlherzo- gener junger Mensch wie du, hat in Gesellschaft nichts anders zu sprechen, als: „ich bitt“ und „ich dank“!

LONGINUS. Also, ich bitt!

EISENKOPF. Herr Wallner, ist es Ihnen nicht gefällig?

ADOLPH. Ich danke gehorsamst!

25 (*Alle bis auf ADOLPH haben Platz genommen*. ALBERTINE *schenkt ein*.)

BRETNAGEL (*zu ALBERTINE*). Wie zierlich mein Töchterchen uns bedient!

LONGINUS. Ich bitt!

BRETNAGEL. Nun so warte nur –

30 LONGINUS. Ich bitt!

ALBERTINE (*die immer auf ADOLPH gesehen hat, läßt einen Kaffeelöffel von der Tasse fallen*.)

EISENKOPF. Aber wie ungeschickt du wieder bist!

LONGINUS. Ich dank!

35 ALBERTINE. Verzeihen Sie –

BRETNAGEL. Merken Sie denn nicht, daß sie immer mit meinem Longinus liebäugelt!

ALBERTINE (*gibt LONGINUS eine Tasse*).

LONGINUS. Ich bitt!

40 EISENKOPF. Ja das verliebte Volk hat keine Ruhe mehr!

LONGINUS. Ich bitt!

BRETNAGEL. 's ist uns ja selbst nicht anders gegangen zu unserer Zeit!

EISENKOPF. Das will ich meynen.

LONGINUS. Ich bitt!
 BRETNAGEL. Was willst du denn?
 LONGINUS. Ein Kipfel!
 BRETNAGEL. Sie erlauben schon. Da, mein Kind, tunk ein!
 LONGINUS. Eingebrockelter schmeckt's mir besser! 5
 BRETNAGEL. Nur nicht vorlaut. – Wovon sprachen wir denn?
 EISENKOPF. Von der alten Förmlichkeit!
 LONGINUS (*hat tüchtig gegessen und bricht nun in ein krampfhaftes Husten aus*). 5
 BRETNAGEL. Nu, nu, Longinus, was ist's denn? – Longinus!
 EISENKOPF. Ein wenig auf den Rücken klopfen.
 BRETNAGEL (*klopft ihm auf den Rücken*). Mein Longinus!
 LONGINUS (*erholt sich*). Ich hab mich überzuckt!
 BRETNAGEL. Trink ein Glas Wasser mein Kind!
 JOHANN (*tritt auf*). Ein Bedienter ist draußen von der Frau von 15
 Bretnagel, der Koch möchte die gnädige Frau um etwas Wichtiges fragen lassen.
 BRETNAGEL. Er soll nur nach Hause gehen, ich werde selbst gleich nachkommen. (*JOHANN ab.*) Die Leute gerathen gleich in Konfusion, wenn das Oberhaupt sich nur einen Augenblick skisirt. (*Alle stehen auf.*) 20
 EISENKOPF. Was ist denn vorgefallen, meine Werthgeschätzte? (*Während der folgenden Rede steckt LONGINUS immer Zucker in die Tasche.*)
 BRETNAGEL. Ich soll mich eigentlich nicht rühmen, mit den glänzenden Anstalten, die ich treffe, indessen dem Herrn Schwager soll es kein Geheimniß seyn. Die Copulation des glücklichen Paares wird, wie wir schon verabredet haben, Morgen früh auf meinem Landsitze vor sich gehen. Seit drei Tagen wird schon ununterbrochen gesotten, gebraten und gebacken, und das geht heute noch die ganze Nacht fort. Es soll aber auch ein Hochzeits-Diner werden, wie seit meinem Ehrentag keines verzehrt worden ist. 25
 EISENKOPF. Auch diese edle Sitte fängt an unterzugehen im Verderben der neuern Zeit!
 BRETNAGEL. O, in meiner Familie darf so etwas nicht abkommen. Jetzt komm, mein Longinus, du mußt heute noch mit Heinrich nach meinem Landhause, wir andern kommen Morgen in der Früh nach. Komm mach deiner Braut ein Compliment! Komm mein Kind! Komm! 35
 EISENKOPF. Ich werde die Ehre haben, Sie zu begleiten.
 BRETNAGEL (*im Abgehen*). Bitte gehorsamst sich nicht zu inkommodiren.
 EISENKOPF. Ich kenne meine unterthänigste Schuldigkeit! (*Alle ab.*)

VERWANDLUNG

(*Die Küche im Hause der Frau von Bretnagel.*)

Scene 9

(*DER KOCH, MÄGDE und KÜCHENJUNGEN arbeiten. Alles eilt in rascher Bewegung durcheinander, im Hintergrund ein Feuerherd. EMMA ist ebenfalls beschäftigt.*)

No 5 -Chor

CHOR.

Vor kochen, sieden, braten,
 Kommt man fast nicht zu Athem
 Das nimmt ja gar kein End.
 Man brauchte zwanzig Händ.

Der Eine spickt ein Schlegel
 Der andre rupfet Vögel
 Da wird Pudingt gemacht
 So geht's die ganze Nacht

Scene 10

(*JAKOB, EMMA.*)

EMMA. Jetzt laß mich einmal aus, du eifersüchtiger Ding du abscheulicher.
 JAKOB. O nein, du kommst mir nicht aus den Augen, so lang unser sauberer junger Herr noch im Haus ist.
 EMMA. Der heirath ja Morgen.
 JAKOB. Morgen, ja, aber deßwegen ist heut doch noch nicht zu trauen.
 EMMA. Nein, wie dumm war ich, in das nämliche Haus in Dienst zu gehen, wo du bist!
 JAKOB. Gelt, früher hast du's halt kommoder g'habt.
 EMMA. Hör auf, Ungeheuer, und beleidige mich nicht. Ich laß hundert Madeln zusamment geben, und parir drauf, daß alle mit einander kein so treues Herz herausbringen, als wie das meinige ist!
 JAKOB. Das hast du nur meiner Wachsamkeit zu verdanken.
 EMMA. Wenn du nicht aufhörst mich zu quälen, so muß ich dich noch heimlich betrügen!

JAKOB. Was?!

EMMA. Ja, damit mir dann doch wenigstens das Bewußtseyn bleibt, ich werd nicht umsonst seckirt!

JAKOB. Ha, Falsche! Und ich Esel, ich hab mich noch so gefreut, daß mich nicht b'halten haben heut bei der Rekrutirung, bloß, damit ich dich heirathen kann.

EMMA. Aber Jakob, so sei nur nicht so dumm. Glaubst denn so was wirklich von mir? Ich bin ja die treueste Geliebte, die man sich nur denken kann.

JAKOB. Gut, ich will's hoffen. Aber, wenn du mich anschmierst dann rechne ich mich furchtbar. Ich geh jetzt ins Holzgewölb hintri, weh dir, wenn du mich während dem hintergehst, dann mord ich zuerst mich, und dann dich selbst. *(Geht ab.)*

EMMA *(allein)*. Nein, ich sag's ein eifersüchtiger Liebhaber ist schon das größte Unglück, für eine liebenswürdige Köchinn, was es nur geben kann.

No 5½ Ariette

Es ist mit euch ihr Männer gar nicht auszuhalten,
Das Weibchen mag beginnen, was immer sie will,
So zieht ihr die Stirne doch öfters in Falten,
Und kommt ihr ins Zanken, so schweigt ihr nie still.
Doch wenn euch die Eifersucht auch noch befällt,
So seid ihr ein Plagegeist für uns auf der Welt.

Oft geht es in einem fort immer brum, brum,
Sie fahren wie wüthend im Zimmer herum.
Warum hast denn wieder ein andern ang'schaut,
Was wispelst denn so heimlich, warum redst du nicht laut?
Was bleibt dem Weibchen übrig, sie bleibt mäschenstill,
Lacht heimlich ins Fäustchen, thut doch was sie will.

Scene 11

(VORIGE, LONGINUS, HEINRICH.)

LONGINUS. Da geht's ja zu wie im ewigen Leben! – Schießts um, Leuteln, schießts um, genirts euch nicht!

HEINRICH. Hier werden Sie die schöne Emma sehen, die erst heut zu uns in Dienst gekommen ist. Machen Sie ihre Bekanntschaft, dann führen wir sie ins Wirthshaus „Zur Pantalon“, gerade der Frau Tant

ihrem Landhause gegenüber, da wird die ganze Nacht getrunken, gejubelt und getanzt!

LONGINUS *(etwas ängstlich)*. Wenn's aber die Frau Tant erfährt?

HEINRICH. Seyn Sie unbesorgt, eh Ihre Tant mit den Gästen kommt, sind wir längst im Hause, und aufs eleganteste zur Hochzeit geputzt.

LONGINUS. Gut! Jetzt, wo ist denn diese Emma?

HEINRICH. Sehen Sie dort, gnädiger Herr! *(Zeigt auf EMMA.)*

LONGINUS. Die, mit'n G'sicht?

HEINRICH. Nein, die am Herd steht.

LONGINUS. Das ist ein Mädcl, Kreuzelement!

HEINRICH. Kurios!

LONGINUS. Mit der bandl ich gleich an. – Mein Schatz –

EMMA. Welche meinen S' denn?

LONGINUS. Die fragt.

EMMA *(tritt etwas vor)*. Was steht zu Befehl?

LONGINUS. Her gehst, wenn dein Gebiether ruft.

HEINRICH *(leise zu LONGINUS.)* So herrisch müssen Sie nicht sprechen, etwas mehr *tendre!*

LONGINUS. Was? Mehr tadeln – soll ich? Warum nicht gar. Ich geh rasch zu Werk. – Wie heißt du?

EMMA. Emma! –

LONGINUS. Emma. –

HEINRICH. Gehört zu den Erscheinungen der neuesten Zeit.

LONGINUS. Vor zwanzig Jahren hör ich, haben s' Regerl g'heißen, und waren schwarz, wie die Schusterbuben.

HEINRICH *(leise)*. Still, sie hört uns zu.

LONGINUS. Meiner Seel, du bist ein Mordmadel!

EMMA. Hören S' auf von Fried geben.

LONGINUS. Jetzt kostet's mich nur noch einen Augenblick, und ich bin wahnsinnig verliebt in dich!

EMMA. Ja, aber wie lang?

Scene 12

(VORIGE; JAKOB mit einer Butten Holz kommend.)

JAKOB. Der Teuxel! Was ist das?

EMMA *(für sich)*. Auweh, der Jakob!

JAKOB. Was will der junge Herr da?

LONGINUS. Was will denn der Jakob da? Ich hab glaubt, den Jakob haben s' zum Militär genommen?

JAKOB (*schreit sehr laut*). O nein! Er ist noch beim Civil, sie haben mich nicht behalten, bei die Jäger, weil ich zu schwach bin auf der Brust. Jetzt sag ich's aber augenblicklich der Frau Tant.

LONGINUS (*ängstlich*). Aber Jakob!

JAKOB. Die gnädige Frau soll erfahren – (*Will abgeben.*)

HEINRICH (*hält ihm zurück*). Aber Dummkopf! So hör Er doch, der junge Herr hat ja nur Ihn hier gesucht.

JAKOB. Mich?

HEINRICH. Er will Ihn sammt Seiner Geliebten ins Wirthshaus führen und traktiren.

JAKOB (*plötzlich umgestimmt*). Was? – (*Sehr höflich zu LONGINUS.*)
Ew. Gnaden seyn zu gütig!

HEINRICH (*leise zu LONGINUS*). Wir betrinken den Kerl, dann haben Sie bei seiner Geliebten freies Feld. (*Geht ab.*)

JAKOB. Da wollen wir Gesundheit trinken, und den morgigen Herrn Bräutigam leben lassen.

LONGINUS. Hörts auf, und erinnerts mich auf meine Hochzeit nicht.

JAKOB. Was? Ich und meine Emma wir g'freuen uns schon darauf, wenn wir heirathen werden –

LONGINUS. Ich nicht. Leider muß ich, aber ich fürcht mich aufs heirathen, wie ein kleines Kind auf die Schläg.

No 6 · Quodlibet.

LONGINUS.

Den Ehstand auf alle Weis,
Lobt jeder der'n nit kennt
Drum habn sich an dieser Speis,
Viel schon 's Maul verbrennt.

EMMA.

Ob S' noch nicht aufhörn, sonst muß ich lachen,

LONGINUS *und* JAKOB.

Es habn sich an der Speis –

EMMA.

Sie wollen den Ehstand herunter machen

JAKOB *und* LONGINUS.

Schon viele 's Maul verbrennt!

EMMA.

Weil nur mein Jakob kein Soldaten-Röckel

Muß tragen mit Sack und Pack

Jetzt geht er mit sein Stöckel,

Und raucht so sein Tabak.

Hätt man ihn mir genommen

Er hätt 's jetzt nicht so gut,

Und statt ein weißen Pinscherl
Ein schwarzen Tschakohut.

ALLE DREI.

Und statt ein weißen Pinscherl
Ein schwarzen Tschakohut!

JAKOB.

Laßt Hymen doch nur krönen,

Das Band, das Amor schloß

Der Sehnsucht blanke Thränen

Sind gar ein bittres Loos.

Ich bitt Ihnen gar schön

Fahrn S' ab von diesem Madel

Sonst kriegen S' einen Rippenstoß.

EMMA.

Schaun S', er bitt ja gar so schön

Schaun S', er bitt ja gar so schön

Ach, gar so schön.

ALLE DREI.

O du saubers Zeiserl du,

Bitt dich gar schön, gib mir ein Ruh

Bitt dich gar schön, geh und gib mir Ruh!

O du saubers Zeiserl du. (*Wie oben.*)

EMMA.

Mein Mann ist mein Faktotum auf der Welt ja, so!

25 JAKOB.

La, la, la, la, la, la, la, la!

25

EMMA.

Hab mir die schönste Bestimmung erwählt, Bravo.

JAKOB.

La, la, la, la, la!

30

EMMA.

Ich gratulir mir selber zum Glück

Ja, ich gratulir mir selber zum Glück!

30

LONGINUS.

Auf der Sim[m]eringer Had

Hat's ein Schneider verwaht,

Es g'schieht 'n Schneider schon recht

Warum naht er so schlecht.

Neb'n dem Schneider im Schnee

40

Hupft ein Gasbock in d' Höh.

's kriecht ein Schneider hinaus

Reit auf'n Gasbock nach Haus.

40

JAKOB.

Und wann Ihr den schwarzen Gesellen fragt.

ALLE DREI.

Das war Lizows wilde verwegene Jagd.

(Echo.)

JAKOB.

Die Lieb macht mich traurig so stark,

Jetzt kauf ich mir was auf'n Mark

Denn wenn ich was Tüchtiges friß

Vergeß ich d' Lieb ganz gewiß.

EMMA.

Tralalala!

ALLE DREI.

Still schleicht das Schicksal

Herum auf dieser Welt

Der hat den Beutel

Der andre, der hat's Geld.

Mit was halt ich's, mit was haltst du's.

Ja!

Duide! Duide! Duide! *(Tanzen ab.)*

VERWANDLUNG

(Landstraße. Rechts das Landhaus der Frau von Brettnagel, links das Wirthshaus „Zur Pantalon“.)

Scene 13

*(SPEER, GERTRUD. Etwas später der UNBEKANNTE.)*SPEER. Ob's Tafelzimmer schon mit Rosenguirlanden aufgeputzt ist,
will ich wissen!

GERTRUD. Laß mich aus, du langweiliger Ding.

SPEER. Ob's aufputzt ist, will ich wissen.

GERTRUD. Seit vorgestern schon!

*(Man hört Lärmen im Wirthshaus.)*SPEER. Die besoffene Metten nimmt auch wieder kein Ende. Es ist
schon hell lichter Tag, und die ganze Nacht war der Lärm in einem
fort!*(Der UNBEKANNTE tritt auf.)*

UNBEKANNTER. Die Hochzeitsgäste sind noch nicht herausgekomen!

GERTRUD. Wir erwarten sie jeden Augenblick!

UNBEKANNTER. Ich werde bis zu ihrer Ankunft im Hause verweilen!

SPEER. Mit wem haben wir die Ehre? –

UNBEKANNTER. Ich kann mich nur dem Herrn vom Hause ent-
decken.

GERTRUD. Der ist schon sieben Jahr todt.

UNBEKANNTER. Das thut nichts. *(Geht ins Haus. SPEER und GERTRUD
sehen sich verwundert an.)*

SPEER. Das thut nichts – ?

GERTRUD. Und du läßt ihn so allein im Haus?

SPEER. Na, warum denn nicht?

GERTRUD. Wenn was wegkommt, können wir's ersetzen.

SPEER. Was fällt dir denn ein? Ein Mensch in einem Frack wird was
stehlen.GERTRUD. O man hat allerhand Exempel. Komm nur, komm! *(Bei-
de ins Haus ab.)**(Man hört wieder jubeln und lärmern im Wirthshaus.)*

Scene 14

*(EISENKOPF, ALBERTINE, BRETNAGEL, ADOLPH, JOHANN, HOCHZEITSGÄSTE
beiderlei Geschlechts.)*EISENKOPF. Es war doch ein prächtiger Einfall von mir, am Fuß des
Hügels auszusteigen, es geht sich viel angenehmer herauf.BRETNAGEL. Mir thut das Bergaufsteigen nie gut. Johann, seh Er
doch hinein, was mein Longinus macht, vermuthlich schläft der
gute Knabe noch.JOHANN *(geht ins Haus ab.)*

EISENKOPF. Wohl möglich, es ist noch sehr früh!

Scene 15

(VORIGE; der UNBEKANNTE aus dem Hause.)

EISENKOPF. Wer ist denn das?

UNBEKANNTER *(zur FRAU VON BRETNAGEL)*. Verzeihen Sie, daß ich mir
die Freiheit nahm, ungeladen Ihr Haus zu betreten, es geschah bloß,
weil ich aus besonderen Gründen wünsche, der Vermählung Ihres
Herrn Neffen beizuwohnen.BRETNAGEL. Es macht mir unendlich viel Vergnügen! Mit wem habe
ich die Ehre?

UNBEKANNTER. Ich bin ein Unbekannter.

BRETNAGEL. Es freut mich, daß ich die Ehre habe, Sie kennen zu ler-
nen.

JOHANN (*kömmt zurück aus dem Hause*). Euer Gnaden, weder der junge Herr, noch der Heinrich, keiner ist hier gewesen.
 BRETNAGEL. Was? Mein Longinus? Was ist mit meinem Longinus geschehen?

Scene 16

(VORIGE; LONGINUS. *Das Wirthshausthor öffnet sich, und LONGINUS wird während eines starken Disputes herausgeworfen.*)

LONGINUS (*betrunken*). Das ist mir alles eins, und wenn das ganze Regiment –

BRETNAGEL. Was ist das? Mich trifft der Schlag, Longinus!
 LONGINUS. Ich laß nicht nach, und wenn das ganze Regiment, das ist mir alles eins.

BRETNAGEL. Um alles in der Welt, er ist betrunken!
 LONGINUS (*ohne auf etwas zu hören*). Das ist mir alles eins!
 EISENKOPF (*der sich vor Erstaunen gar nicht fassen kann*). Was wäre das?

LONGINUS. Und wenn das ganze Regiment –
 EISENKOPF. Ist das die vortreffliche Erziehung –?

LONGINUS. Ich laß einmal nicht nach, und –
 EISENKOPF. Ist das der solide Mensch auf 10 Meilen im Umkreis?

LONGINUS. Das ist mir alles eins.
 EISENKOPF. Sie haben mich hinters Licht geführt, meine Gnädige.

LONGINUS. Und wenn das ganze Regiment –
 BRETNAGEL. Wer hat Sie hinters Licht geführt? Er ist aufs Strengste erzogen worden, das ist ein unglücklicher Zufall!

LONGINUS. Ich laß einmal nicht nach –
 BRETNAGEL. Sei still, Bursch, abscheulicher! Siehst du denn deine Braut nicht?

LONGINUS. (*lallend*). Fräule Braut, ich mach Ihnen mein Compliment! (*Will ihr die Hand küssen.*)

EISENKOPF. Zurück sag ich!
 LONGINUS (*zu ALBERTINE*). Sie Schatz Sie! (*Will zu ihr.*)

EISENKOPF. Fort! Sie sind ein Lump!
 ALBERTINE. Befreien Sie mich von diesem Ungeheuer, mein Vater!

LONGINUS. Das ist mir alles eins!
 ADOLPH (*sich vergessend*). Zurück!

BRETNAGEL. Wer ist der Mensch, daß er's wagt, drein zu reden? Das geht Sie nichts an, was hier vorgeht.

EISENKOPF. Ja, sag ich, es geht ihn was an, ich will's haben, daß es ihn was angeht! Das ist ein solider Mann, sehen Sie, nicht Ihr Neffe, der bekommt meine Tochter, wenn er sie will!

ALBERTINE (*freudig*). O mein Vater!
 EISENKOPF. Nicht gemuxt! Ich will es so haben.

ALBERTINE. Tausend Dank!
 ADOLPH. Traum ich? –

EISENKOPF (*zu ADOLPH*). Von Morgen an sind Sie mein Compagnon, und in acht Tagen mein Schwiegersohn. Kommen Sie, von Ihnen hab ich mich überzeugt, das ist mehr werth, als die Rekommandation so einer saubern Madam. (*Er geht mit ALBERTINE und ADOLPH ab.*)

BRETNAGEL (*im höchsten Zorn*). Was? Ich eine saubere Madam? Dafür fordere ich gerichtliche Satisfaction. – Und du Bursch, du Nichtswürdiger! Betrittst mein Haus nicht mehr, dein Geld schick ich dir nach, dann geh, geh in die Welt, und sag nie wieder, daß du mein Neffe bist. – Ich eine saubere Madam! – Nein, das überleb ich nicht! (*Geht Hände ringend ins Haus.*)

Scene 17

(LONGINUS, *der* UNBEKANNTE,)

LONGINUS (*fängt an nüchtern zu werden*). Und ich will jetzt meine Braut haben.

UNBEKANNTER. Die wirst du nicht bekommen!
 LONGINUS. Ich renn ihr nach –

UNBEKANNTER. Das wirst du nicht! (*Er winkt. Donner. Wolkenvorhang kommt herab.*)

LONGINUS. Was ist das?
 UNBEKANNTER (*berührt ihn an der Stirne*). Kennst du mich?

LONGINUS (*verwirrt*). Ich weiß nicht! – Eine dunkle Erinnerung – ich kann nicht klug werden aus mir. – (*Zornig*). Wo ist meine Braut? – Ich will s' haben! (*Stampfend mit dem Fuße*). Ich muß s' haben.

UNBEKANNTER. Nein, sag ich! Dir bleibt Hymens Tempel verschlossen.

LONGINUS. Aha, jetzt wird mir alles klar, Sie wollen mich da auf der Welt herumsekiren, daß mir die Lumperei zuwider werdn sollt; aber nein, sie g'fallt mir, das ist meine Passion!

NOCTURNUS. Gut für dich; denn der Rückweg ins Geisterreich ist dir nicht gestattet.

LONGINUS. Wer hat mir was zu befehlen?

NOCTURNUS. Du hast 10 Jahre gezogen, noch ist nicht Eines ganz vorüber.

LONGINUS. Ich kann thun was ich will, und um Ihnen das zu beweisen, Sie philosophischer Weisheitsfuchser jetzt geh ich grad ins Geisterreich z' Haus!

NOCTURNUS. Versuch es! (*Versinkt. Donner. Der Wolkenvorhang geht auf.*)

No 7 Furiengrotte

(*Die FURIEN treiben LONGINUS herum, und wie dieselben auf der Versenkung stehen, griechisches Feuer.*)

(*Der Vorhang fällt.*)

(*Endes des 1. Acts.*)

ACTUS 2

[DRITTE ABTHEILUNG: DIE SCHENKE]

(*Wirthsstube.*)

Scene 1

(*DER WIRTH, GÄSTE; JULERL geht ab und zu.*)

No 8 · Chor · der Gäste

CHOR.

Wohlan, erhebt die Gläser hoch,
Es leb der Kellner und der Koch,
Heißa, lustig wackre Brüder,
Jubelt, jubelt, eßt und trinkt,
Füllt und leert die Gläser wieder,
Bis ihr taumelnd nieder sinkt,
Stoßet an, auf daß das Gläschen klinget,
Bachus ist der einz'ge Mann,
Der das Leben würzen kann.

1. GAST. Ich möchte zahlen.

WIRTH. Den Augenblick!

2. GAST. Noch eine halbe Bier!

WIRTH (*zur KELLNERINN*). Julerl! Schenk ein für den Herrn. (*Zum 1. GAST*). Sie haben eine halbe Portion Schnitzel ist 18,– ein Seitel Bier 7 Kreuzer, macht 29 – ein Brod, ist 36 Kreuzer alles zusammen.

1. GAST. (*gibt ihm einen 20er*). Geben Sie mir heraus!

WIRTH. Was ist das? Ein Zwanziger? Geschwind, Julerl, 9 Kreuzer kommen heraus für den Herrn.

JULERL (*gibt dem GAST zurück*).

1. GAST. ·Adieu! (*Ab.*)

WIRTH. Gehorsamer Diener wünsch ich Ihnen! Bitt mir die Ehr ein andersmal aus.

2. GAST. Herr Wirth!

WIRTH. Was Sie schuldig seyn, wollen Sie wissen?

2. GAST. Nein, eine Prise Tabak sollen Sie mir geben. (*Der WIRTH wartet ihm mit Tabak auf, er schnupft.*) Sie, Herr Wirth, ich zahl ein andersmal, ich hab zufällig kein Geld bei mir.

WIRTH. Sie seyn aber schon seit 14 Tagen die Zech alleweil schuldig geblieben.

2. GAST. Ich hab zufällig seit 14 Tagen kein Geld bei mir.

WIRTH. Na, wann die Tag nur bald kommen, wo Sie zufällig endlich einmal eines bei sich haben. (*Geht seitwärts und rechnet etwas auf der Tafel.*)

2. GAST. Sie, Julerl, leihen S' mir einen Zwanziger.

JULERL. Sie sind mir schon ohnedem fünfe schuldig!

2. GAST. Eben deßwegen, so macht's grad zwei Gulden.

JULERL. Nein, ich gib nichts mehr her, ich trau Ihnen nicht.

2. GAST. Ich hab Kredit, ich bleib halt im Kaffeehaus schuldig. (*Ab.*)

WIRTH. Der steht schon hübsch stark auf der Tafel; er schaut mir nichts Honettem gleich, der Mensch!

Scene 2

(VORIGE; LONGINUS.)

LONGINUS (*sehr abgeschaben gekleidet, mit Mantel und Sommerpantalon. Er trägt einen kleinen Backenbart.*) A Halbe!

JULERL (*bringt Bier.*)

WIRTH. Guten Abend wünsch ich!

LONGINUS. Auch so viel!

WIRTH. Das ist ein kurioser Mensch.

LONGINUS. Ein paar G'selchte.

WIRTH. Julerl! Geschwind ein paar Würstel für den Herrn.

LONGINUS (*nachrufend*). Mit Kren, Sie! – Wozu soll man denn schlecht leben, nicht wahr, Herr Wirth?

WIRTH. Freilich, recht haben S', man ist nur einmal auf der Welt.

LONGINUS. Was ist's denn wegen so einem Souper, es kost ja nichts!

WIRTH. Wenigstens nicht viel!

LONGINUS. Gar nichts, sag ich Ihnen. (*Bei Seite.*) Ich zahl's gewiß nicht!

WIRTH. Um Vergebung, Sie sind ein Fremder, nicht wahr? Auf der Durchreise hier?

LONGINUS. Na, das werden S' doch an meiner Sprach merken, daß ich ein Ausländer bin? Sie, sagen Sie mir, ist das das Bierhaus, wo die Schauspieler nach dem Theater immer hingehen?

WIRTH. Ja, der Herr Director kommt auch öfters her. Jetzt kenn ich mich erst aus mit Ihnen, Sie sind gewiß auch ein Schauspieler!

LONGINUS. Ist möglich!

WIRTH. Also, Sie können auch Comödie spielen?

LONGINUS. Ein Bissel, ja!

WIRTH. Was ist denn Ihr Fach?

LONGINUS. Ich war Taddädl.

WIRTH. Und was seyn S' denn jetzt?

LONGINUS. Jetzt will ich wohin als erster Liebhaber gehn.

WIRTH. Können S' das auch?

LONGINUS. Nein!

WIRTH. Ja, warum thun Sie's denn hernach?

LONGINUS. Das ist eine Eigenheit unserer Kunst, daß wir beständig das spielen wollen, wo wir kein Talent dazu haben.

WIRTH. So? – Ja, nachher haben Sie schon recht!

Scene 3

10 (VORIGE; BRAND, SÜSSHOLZ, HERZENSDRANG, [KELLERBÄR], DIRECTOR (NOCTURNUS).)

BRAND (*mürrisch*). Guten Abend Herr Wirth!

WIRTH. Gehorsamer Diener meine Herrn!

BRAND. Das Donnerwetter sollte dem Iffland in die Rippen fahren, wenn er noch am Leben wäre.

LONGINUS (*am Tische seitwärts sitzend*). Freund, Sie schimpfen über Iffland? – Da sind Sie schon mein Mann!

BRAND. Für einen ächten Heldenspieler gib't auch nichts Qualvolles, als wenn er seine tragische Wuth in so miserable Grenzen einzwängen muß, und sich nicht nach Gusto loslassen darf.

LONGINUS. Ja, ja, das ist in die Parücken Stück, von einem Feuer anbringen, ist gar keine Rede.

DIRECTOR. Und doch steht bei jedem kunstsinnigen Publikum das Ifflandische Thränenwasser in höherm Kredit als das prasselnde Heldenfeuer in den Ritter- und Geister-Comödien.

LONGINUS. Sie, wenn Sie mir über die Ritterstück schimpfen, ich schlag Ihnen nieder, unbekannter Weis, denn das ist der Triumph der Kunst. Ha, Wuth, Götter, Rache, Tod, Mondschein, Verderben, Schwärmerei, Grabesnacht, Himmelslust und Schwerenoth – wo hören Sie denn das in einem Ifflandischen Stück? Der Ritter kommt zurück, aus blutiger Fehde, und findet seine Geliebte treulos, das ist interessant – er geräth in Wuth, das ist heroisch – er flucht der Falschen, verläßt sie auf immer, das ist Edelmuth – er zieht ins gelobte Land, kommt aber gleich wieder zurück, das ist Consequenz – er zecht mit seinen Kampfgenossen, bis die Geisterstunde schlägt, und herein schwankt der Schatten des Gemordeten mit der bleichen Silberlocke in der geballten Faust, das ist dramatische Gerechtigkeit. Aber beim Iffland, o je, da lamentiren die Familien aktenweis daher, daß man's Teufels werden möchte, – und um was handelt sich die ganze Verzweiflung? Um 200 fl Schein, wenn

s' den Bettel im Parterre zusammen schießeten, und hinaufschickten, so hätt ein jede solche ·Comödie· im 1. ·Act· schon ein End.

DIRECTOR (*ihn messend*). Um Vergebung – wer sind Sie denn eigentlich?

LONGINUS. Ich bin Künstler, das können Sie aus meinen Reden schon gemerkt haben. – Sie sind wahrscheinlich zärtlicher Vater, weil Sie die geschmerzten Stück so in Protecktion nehmen!

DIRECTOR. Ich war es früher, jetzt bin ich ·Director·, des hiesigen Theaters.

LONGINUS (*verlegen*). Sie sind der ·Director·? Verzeihen Sie meine Äußerungen –

DIRECTOR. Können mich nicht beleidigen. Setzen Sie sich zu uns, wenn's Ihnen gefällig ist.

LONGINUS. Wenn Sie erlauben. (*Bei Seite*.) Charmanter Mann! Der zahlt schon meine Zech! (*Zur KELLNERINN*.) Sie, Kellnerinn! Haben S' gehört? Ein paar Karmanadeln, und a halbe Wein. – Ich weiß nicht Herr ·Director·, 's Bier thut mir nicht gut!

DIRECTOR. So trinken Sie Wein!

LONGINUS. Vom Wein da krieg ich so ein Sausen in den Ohren, und da ist's denn mit dem Komödienspielen aus. Wenn ich nicht gut hör, so kann ich kein Wort von der Roll!

BRAND. Wie das?

LONGINUS. Ja, sehen Sie der Souffleur, das ist eigentlich mein ganzes Spiel!

BRAND. So trinken Sie Wasser!

LONGINUS. Da kriegt man einen öden Magen, wie soll dann ein Geist in die Leistungen kommen?

BRAND. Dann ist Ihnen nicht zu helfen!

LONGINUS. Ach ja, ich glaub doch – ich werd mich auf'n Slibowitzer verlegen.

DIRECTOR. Da werden Sie's weit bringen.

LONGINUS. Viele aber sagen, der Grüne ist besser für die Stimme. – Aber unter Andern, Herr ·Director·, ich hab vor Ihnen noch nicht Prob gespielt, ich spiel' Ihnen jetzt gleich eine Scene. – Wenn's nur nicht so eine Hitz hätt herinn!

DIRECTOR. So ziehen Sie den Frack aus, machen Sie sich's bequem.

LONGINUS. Das thut's nicht, ich bin etwas brouillirt mit der Wäsch –

DIRECTOR. So lassen Sie's seyn. Sagen Sie mir lieber, wie lange sind Sie schon beim Theater?

LONGINUS. Neun Jahre.

DIRECTOR. Wo waren Sie denn früher im ·Engagement·?

LONGINUS. In Waidhofen am ·Yps·.

DIRECTOR. Warum sind Sie denn fort?

LONGINUS. Ich hab den ·Director· g'haut – auf Ehr! Ich schneid [nicht auf!] – ·Engagiren· Sie mich nur, Sie werden's schon sehen.

DIRECTOR. Ich glaub es Ihnen aufs Wort. Aber warum haben Sie das gethan?

LONGINUS. Weil er mir kein Geld geben hat.

DIRECTOR. War er Ihnen etwas schuldig?

LONGINUS. Nein, das nicht, aber ich hab halt eines gebraucht. Herr Wirth, noch a Halbe, zahlen werd ich ein anders mal.

WIRTH. Ah, da muß ich bitten. Zahlen S' jetzt Ihre Zech, sonst schenk ich Ihnen kein Tropfen mehr ein.

LONGINUS. Wenn ich sag, ich zahl ein anders mal –

WIRTH. So ist mir das nicht recht; denn ein anders mal seyn Sie Gott weiß wo! Zahlen Sie jetzt oder ich laß Ihnen gar nicht fort!

LONGINUS. Gut, da ist mein Mantel, geben Sie mir darauf heraus!

DIRECTOR. Stille, stille, ich zahle für den Herrn.

LONGINUS. Ach, das laßt sich hören. Die nächste Halbe bitt ich gleich dazu zu rechnen. Eine Halbe! – Also der Herr ·Director· werden mich ·engagiren·?

DIRECTOR. Nein, das werd ich nicht!

LONGINUS. Ja, aber warum nicht?

DIRECTOR. Aus einem Grunde, den ich, um Sie zu schonen, verschweige!

LONGINUS. Aber ich hoffe doch, Sie werden ein Kolekterl zusammen machen mit die Herrn, damit ich wieder weiter reisen kann.

ALLE. Ja, ja, das soll Morgen geschehen!

BRAND. Jetzt gut Nacht, meine Herrn, ich habe Morgen eine starke Rolle, ich geh nach Haus.

LONGINUS *und der* WIRTH. Gute Nacht! (*Alle ab, bis auf* LONGINUS *und den* DIRECTOR.)

30 *Scene 4*

(DIRECTOR, LONGINUS. *Beide sitzen am mittlern Tische. LONGINUS an der schmalern Seite.*)

DIRECTOR. Jetzt sind wir allein, jetzt will ich Ihnen sagen, warum ich Sie nicht ·engagire·.

35 LONGINUS (*etwas benebelt*). Aber Herr ·Director·!

DIRECTOR. Sie scheinen nicht ohne Talent, aber Sie sind ein liederlicher Mensch, der einer soliden Gesellschaft nur Schande machen würde.

LONGINUS. Aber Herr ·Director·.

DIRECTOR. Mit einem Wort, ohne Ihnen zu nahe zu treten. Sie sind ein Lump.

LONGINUS. Aber Herr ·Director-! Schiller sagt, „Ernst ist das Leben, aber heiter ist die Kunst.“ Juhe!

DIRECTOR. Sie haben an sich selbst das Exempel statuirt, wie weit man's bringt, wenn man sich mit solchen Ansichten der Kunst widmet. Sie haben ja nicht einmal einen guten Rock auf dem Leibe.

LONGINUS. Der Rock thut's Herr ·Director-, aber die Anginene, es wird schon verflucht kalt! Haben Sie vielleicht eine alte Hose, die Sie nicht brauchen? – Sehen Sie, Herr ·Director-, ich war einmal reich, meine Tant hat mich davon g'jagt, hat mir aber das Pflichttheil per hunderttausend Thaler nachgeschickt, baares Geld – da bin ich mit meinem Kammerdiener nach Paris, in einem Jahr! war alles verjuxt. Er ist jetzt ein Kapitalist, und ich muß mir's Gewand zusammen betteln.

DIRECTOR. Sehen Sie, das sind die Folgen, wenn man das Seinige verlumpt.

LONGINUS. Aber bei alle dem leb ich doch höchst fidel, und der Wein schmeckt mir, und Alles schmeckt mir, und der Herr ·Director- soll leben! ·Vivat-!

DIRECTOR. Wünschen Sie denn gar nicht zu einem ordentlichen, soliden Leben zurück zu kehren?

LONGINUS. Um Alles in der Welt nicht, das wäre mein Tod! Nein, mein einziger Wunsch ist, daß es noch wenigstens zehn Jahrln so dauert.

DIRECTOR (*mit veränderter Stimme*). Das ist dein Wunsch?

LONGINUS. Wegen was schreien S' mich denn so an?

DIRECTOR (*schwingt den Stab*). Frei wähltest du dir die zweiten zehn Jahre, weh dir, bei den dritten hast du keine Wahl! (*Versinkt. Donner, Blitz und Einschlag. Der Tisch mit LONGINUS versinkt.*)

[(*Ende der 3. Abteilung.*)]

VERWANDLUNG

[VIERTE ABTHEILUNG: DER DIEBSTAHL]

(*Eine kurze Straße fällt vor.*)

Scene 5

(HERR VON PFLASTERTRITT, PIERRE.)

PFLASTERTRITT (*in die Scene blickend*). Nur Geduld, sie sieht sich noch einmal um, ich wette drauf.

PIERRE (*ebenso*). Jetzt geht sie in die andere Gasse.

PFLASTERTRITT. Jetzt – jetzt – hast du gesehen? Das war ein Blick!

PIERRE. Durch und durch!

PFLASTERTRITT. Geschwind laufe nach.

PIERRE. Ja, und wenn –

PFLASTERTRITT. Geschwind, keinen Augenblick verliere, fliege!

PIERRE. Bei diesen ·Comissionen- bleibt mir doch die Lungensucht gewiß nicht aus! (*Läuft ab.*)

PFLASTERTRITT. Das Mädchen ist himmlisch schön, ·aimable-, ·gratiös-! ein sprechendes Auge, ein Wuchs zum Entzücken – ich bin ganz ·enchantirt-. Ich habe Eindruck auf sie gemacht, daran ist nicht zu zweifeln, genug, sie ist ein Frauenzimmer, und mir hat noch keine widerstanden.

PIERRE (*kommt zurück*). Ew. Gnaden –

PFLASTERTRITT. Wie, schon zurück? Nun rede, was hast du erforscht!

PIERRE. Gleich, wie man ums Eck geht, beim „Goldenen Adler“, logirt sie mit Papa und Mama.

PFLASTERTRITT. Im Hotel „Zum goldenen Adler“? Also Fremde? – Das hab ich mir gleich gedacht. – Gut, ich habe dort einen trefflichen Agenten, ich bedarf deiner nicht. – Geh nach Haus, ·Pierre- und trage die vier Liebesbriefe aus, die du auf meinem Schreibtisch finden wirst. Jetzt eile ich meinem neuen Abentheuer entgegen. (*Beide zu verschiedenen Seiten ab.*)

VERWANDLUNG

(Vorsaal im Hotel „Zum goldenen Adler“, vier Seitenthüren, eine Mittelthüre, die vorderste Seitenthüre links ist mit No 4 bezeichnet.)

Scene 6

(HEINRICH PFIFF, MADAME LISETTE PFIFF.)

LISETTE. Ich hab es ja gleich gesagt, der gnädige Herr, und die gnädige Frau werden sich das nicht gefallen lassen in den zweiten Stock hinauf zu steigen!

HEINRICH. Nun gut also, jetzt sind die Zimmer im ersten Stockwerk hier in Bereitschaft. – Hör einmal auf zu brummen!
(Vier AUFWÄRTER tragen Mantelsäcke und eine Chatulle zur Mittelthüre herein, und geben dann auf No 4 ab.)

LISETTE. Da schau nur die Menge Bagage an, die die Leute haben, und die Chatulle voll Dukaten.

HEINRICH. Seitdem mir ein falscher Marquis eine Chatulle voll Hasenschrött zurückließ, nachdem er über dreihundert Gulden bei mir verzehrt hatte, glaub ich an keine Dukaten mehr, bis ich sie sehe.

LISETTE. Diesen Leuten sieht man es aber gleich an, daß sie etwas solides, etwas reiches sind.

HEINRICH. Die Zeiten sind vorbei, wo man noch nach dem Aussehen urtheilen durfte, das versteh ich besser.

LISETTE (spöttisch). O ja, du verstehst überhaupt alles besser.

HEINRICH. Freilich, das hat sich gezeigt.

LISETTE. Das Maul machen hast du in deiner Jugend am besten verstanden!

HEINRICH. Wem hast du deine jetzige brillante Existenz zu danken, als meiner Ehrlichkeit? Was wärest du jetzt, wenn ich nicht zurückgekommen wäre, und den dummen Streich begangen hätte, mich zum zweitenmal in dich zu verlieben, und den noch dümmern, dich zu heirathen. –

LISETTE. Und was wärest denn du, wenn ich dein Geschäft nicht so exemplarisch geführt hätte, daß du in 5 Jahren aus einem Pächter, Eigenthümer dieses Hotels geworden bist?

HEINRICH. Nun gut also, wir haben es eines dem andern an Edelmuth zuvorgethan, wozu zanken wir!

LISETTE. Mich ärgert's nur manchmal, wenn ich denke, daß der Grundstein unsers Wohlstandes das Geld ist, um das du vor 19 Jahren diesen Longinus geprellt.

HEINRICH. Larifarie! Ich habe nach der Hand wieder schön an ihm gehandelt, ich hab ihn, als er vor 3 Jahren ganz verarmt, hieher kam,

als Lohnbedienter in mein Haus genommen – war das nicht edel? – Wenn er kein Lump wäre, so hätte er bei diesem Geschäft schon wieder zu Geld kommen können.

LISETTE. Das ist wahr, dem Menschen ist nicht mehr zu helfen. Ich muß dir nur sagen, er macht mir so abscheuliche Manklereien unter den Gästen, daß ich fürchte, unser Haus wird durch ihn noch verufen.

HEINRICH. Dafür ist gesorgt, ich jage ihn heute noch aus dem Dienst.

LISETTE. Was soll er aber denn anfangen?

HEINRICH. Das kümmert mich nicht!

Scene 7

(VORIGE; ADOLPH WALLNER, ALBERTINE, THERESE, KELLNER.)

ADOLPH. Wo sind unsere neuen Zimmer Herr Wirth?

HEINRICH (auf No 4 zeigend). Belieben Sie nur da herein zu spazieren!

ALBERTINE (zu ADOLPH). Apropos! Du schienst vorhin geneigt, eine kleine Spazierfahrt zu machen.

ADOLPH. Wenn es dir angenehm ist, liebe Albertine.

ALBERTINE. Wir fahren mit dir, Therese und ich! (Zu THERESE.) Dir ist doch wohl?

THERESE. O ja, ganz wohl!

ADOLPH (Zu THERESE). Du bist heute so niedergeschlagen, ich glaube es fehlt dir etwas.

THERESE. Nichts, gar nichts, lieber Vater, ich fahre mit. – (Bei Seite.) Vielleicht seh ich ihn noch! –

ADOLPH (zu HEINRICH). Besorgen Sie uns einen Wagen, Herr Wirth!

ALBERTINE. Und lassen Sie vorher Thee auf unser Zimmer bringen.
(ALBERTINE, THERESE, ADOLPH und KELLNER ab auf No 4.)

HEINRICH. Sogleich!

Scene 8

(HEINRICH, LISETTE, später der KELLNER.)

HEINRICH (ruft zur Mittelthür hinaus). Auf No 4 dreimal Thee, und ein Wagen wird bestellt. (Er erblickt LISETTE, welche die ganze Zeit

über in stummer Verwunderung dastand.) Nun, was stehst du denn wieder da, und rührst dich nicht? Soll ich alles allein thun?

LISETTE (*im höchsten Erstaunen*). Mann! Mann! Hast du nichts bemerkt?

HEINRICH. Nein, zum Henker, was gibt's denn?

LISETTE. Dieser Herr und diese Frau –

HEINRICH (*sie parodirend*). Und diese Tochter sind drei Personen, sonst nichts?

LISETTE (*immer in Extase*). Es ist nicht möglich!

HEINRICH. Daß du 1 Loth Hirn im Kopf hast.

LISETTE. Und doch die Physiognomie –

KELLNER (*kommt aus No 4*). Da ist der Tagzettel von den Passagieren.

LISETTE (*will es hastig nehmen*). Her damit! O geschwind! –

HEINRICH (*nimmt es dem KELLNER ab, dieser entfernt sich*). Geduld! (*Liest*) Banquier Adolph Wallner sammt Gattinn und Tochter!

LISETTE (*außer sich vor Freude*). Sie ist's! Sie ist's! Mein Fräulein, bei dem ich vor 20 Jahren in Diensten war, sie ist's!

HEINRICH. Jetzt schau ein Mensch die närrische Gretl an! Ist das dieser Adolph Wallner, der mir seine Mariage und sein ganzes Glück eigentlich zu verdanken hat!

LISETTE. Freilich ist er's!

HEINRICH. Der sich aber gar nicht splendid gegen mich gezeigt hat.

LISETTE. Ich muß zu ihr hinein, wenn sich's auch nicht schickt, ich muß mich ihr gleich zu erkennen geben, ihre Hand küssen.

HEINRICH (*will sie aufhalten*). Halt, nicht von der Stelle! Die Erkennungsscene darf erst geschehen, wenn ich die Rechnung präsentire!

LISETTE. Daß du doch auf gar nichts denkst; als die Leute recht zu schnüren. Laß mich, sag ich, ich muß zu ihr, ich muß zu ihr! (*Läuft ab auf No 4*)

HEINRICH (*allein*). Da läuft sie hinein mit ihrem sogenannten guten Herzen, und ruinirt mir eine Aussicht auf wenigstens 20 Thaler Profit!

Scene 9

(HEINRICH, LONGINUS. *Er trägt einen grauen Frack, schwarze Weste und Pa[n]talon, grobe wollene Strümpfe, weißes dickes Halstuch, unter der Weste ein gestricktes Nachtleibel, einen weißen Hut und eine lange Pfeife. Sein Organ ist tiefer, seine Gesichtszüge zerrüttet, Glatze und Backenbart.*)

LONGINUS. Herr Pfiff!

HEINRICH (*grob*). Was wollen Sie?

LONGINUS. Was sind denn für neue Gäste angekommen?

HEINRICH. Das geht Sie nichts an!

LONGINUS. Na, ich muß doch fragen, ob's nichts zu thun gibt.

HEINRICH. Für Sie nichts.

LONGINUS. Was? Wer ist denn Lohnbedienter hier, als ich?

HEINRICH. So lang ich will verstehen Sie mich? Sie sind entlassen, ich kann Sie nicht mehr brauchen!

LONGINUS. So? Und warum, wann ich fragen darf?

HEINRICH. Ich bin Ihnen keine Rechenschaft schuldig, ich will es so.

LONGINUS. Aha, das ist Grund genug, für einen armen Teufel.

HEINRICH. Sie zügeln mir falsche Spieler ins Haus.

LONGINUS. Das sind Privatspekulationen von mir, das geschieht alles à la camera bei die Gäst, das geht Ihnen nichts an.

HEINRICH. Was in meinem Hause vorgeht, das geht mich an, dann verführen Sie die jungen Herrn, die bei mir einkehren.

LONGINUS. Das ist Privatspekulation von mir.

HEINRICH. Ferner, was war denn das für eine Geschichte mit der Tochter von dem Komerzienrath, die hier wohnte?

LONGINUS. Das war auch eine Privatspekulation von mir!

HEINRICH. Wissen Sie aber daß Ihre Privatspekulationen mein Haus in üblen Ruf bringen könnten, und daß ich Sie deßhalb davon jage?

LONGINUS. So?

HEINRICH. Ihr Monatgeld haben Sie voraus, bis auf einen Gulden, hier ist er. (*Gibt ihm einen Gulden.*) Und jetzt packen Sie sich!

LONGINUS. Oho! Langsam! Langsam! Aus dem Dienst jagen können Sie mich, Sie, der Sie prassen mit dem Geld, das Sie sich in meinem Dienst gemacht haben! Aber mit dem Fortpacken hat's Zeit! (*Er setzt den Hut auf.*) Jetzt bin ich Gast! (*Er nimmt gravitatisch Platz.*) Wirthshaus ein Glas Punsch!

HEINRICH (*zornig*). Was?

LONGINUS. Na werds die Gäst bedienen gehörig?

HEINRICH (*geht mit verbissener Wuth zur Thüre und ruft*). Ein Glas Punsch!

LONGINUS (*gibt ihm den Gulden, den er früher bekommen*). Da ist's gleich gezahlt!

HEINRICH. Sie bekommen heraus!

LONGINUS. Schon gut, das bleibt als Trinkgeld für die Dienerschaft. (*Ein KELLNER bringt ihm den Punsch. Bei Seite.*) Ich kann ja groß thun. (*Laut.*) Herr Wirth, dort liegt die Theaterzeitung, geben S' mir s' herüber.

HEINRICH (*bei Seite*). Verdammter Kerl! (*Bringt die Zeitung.*)

LONGINUS. Was spielen s' denn heute?

HEINRICH. Ich weiß es nicht. (*Bei Seite.*) Ich gehe, sonst erstick ich vor Ärger. (*Ab.*)

LONGINUS (*allein*). Hab ich dich geärgert? Das g'freut mich! Es hat mich meinen letzten Gulden gekostet aber es g'freut mich – Morgen geh ich betteln, das g'freut mich auch!

Scene 10

(LONGINUS, KELLNER, PFLASTERTRITT.)

KELLNER (PFLASTERTRITT *hereinführend*). Da ist er, Euer Gnaden. (*Und ab.*)

PFLASTERTRITT. Finde ich Sie endlich! Überall habe ich Sie schon gesucht!

LONGINUS. Das ist zu viel für meine Wenigkeit!

PFLASTERTRITT. Ich bedarf Ihres Beistandes in einer höchst wichtigen Sache.

LONGINUS. In was kann ich dienen?

PFLASTERTRITT. Sie sind ein Pfiffikus –

LONGINUS. Was soll's denn seyn?

PFLASTERTRITT. Ich bin verliebt. Ein Mädchen kam gestern hier an sammt Vater und Mutter, sehr elegant.

LONGINUS. Haben Sie schon gesprochen mit ihr.

PFLASTERTRITT. Nein, das ist ja eben was ich wünsche, und wozu Sie mir behülflich seyn sollen. Sie ist ein Engel. – sie wohnt hier im Hause.

LONGINUS. Hier? Das ist mir leid, in dem Haus werd ich nicht viel mehr machen können!

Scene 11

(VORIGE; ALBERTINE, THERESE, ADOLPH. *Sie gehen nur über die Bühne aus No 4 und durch die Mitte ab.* LONGINUS und PFLASTERTRITT *sitzen am Tische.*)

ADOLPH. Du bist wieder zu leicht gekleidet, Therese, es wird kühl werden gegen Abend.

ALBERTINE. Sie hat ja ihren Shawl bei sich.

THERESE (*sieht sich schweigend auf* PFLASTERTRITT *um*).

LONGINUS (*für sich*). Was ist das?

PFLASTERTRITT (*leise zu* LONGINUS). Sehen Sie, das ist das Mädchen! (*Währendem sind* ALBERTINE, THERESE *und* ADOLPH *durch die Mitte abgegangen.*)

Scene 12

(LONGINUS, PFLASTERTRITT.)

LONGINUS (*bei Seite*). Kommt mir der auch nochmal zu Gesicht!

PFLASTERTRITT. Was ist Ihnen, mein Freund?

5 LONGINUS. Nichts, gar nichts!

PFLASTERTRITT. Nun, was sagen Sie? Ist das nicht ein himmlisches Geschöpf?

LONGINUS (*sichtlich mit ganz andern Gedanken beschäftigt*). Ja, ja, Sie haben Recht.

10 PFLASTERTRITT. Jetzt zur Sache! – Sie sind hier im Hause, Ihnen ist's ein Leichtes, Gelegenheit zu finden mit ihr zu sprechen – schildern Sie ihr meine Liebe, meine Sehnsucht, lügen Sie auf meine Rechnung, so viel Sie wollen; und suchen Sie das Mädchen zu einer Unterredung zu bewegen.

15 LONGINUS (*zerstreut*). Gut, gut – 's ist Alles gut, bis Morgen ist Ihr Wunsch erfüllt. Jetzt lassen Sie mich aber allein, ich muß nachdenken über Ihre Sache.

PFLASTERTRITT. Freund, ich baue auf Ihr Genie, zählen Sie auf meine Erkenntlichkeit! (*Gebt ab.*)

20 LONGINUS (*allein*). Das war dieser Adolph Wallner, na, der – befindet sich auch recht gut in meinem Glücke – sage: in meinem Glück; denn sie war meine Braut, ihr Geld so viel als mein Geld. Ja, die Leut lassen sich gut geschehen auf meine Kosten, auf meine Unkosten. Denn mir haben s' gar nichts lassen, ich muß betteln gehn, das ist klar. – Soll ich den aber ruhig lassen in seiner häuslichen Zufriedenheit? Nein, das ist zu viel begehrt! Wart nur, du sollst gewiß denken an mich. Ich weiß, was ich thue. (*Er steht auf.*) Er hat eine Tochter – ein Windbeutel ist in sie verliebt – ich bin der Chargé d'affaires, das ist auch etwas. – Sein Ehstandsglück, das kann ich nicht mehr zerstören, aber bei den Vaterfreuden, will ich ihn packen, das ist eine kostbare Revange. (*Ab.*)

VERWANDLUNG

(*Wohnung des Longinus. Äußerst ärmliches Zimmer. Ein Tisch, ein Strohsessel und ein schlechtes Bett sind die ganze Einrichtung. Das Bett steht an der Rückwand in der Mitte der Bühne, links der Tisch, darneben die Thür. Man hört aufsperrn von außen.*)

Scene 13

(MADAM SPEER und SCHARF treten ein.)

MAD. SPEER (mit Licht). Das ist sein Zimmer, ich kann aber wohl sagen, daß ich ihn nur aus Mitleid herinn behalte, denn ich habe schon seit 5 Monaten keinen Zins gesehen.

SCHARF. Gehören die Möbeln Ihnen?

MAD. SPEER. Früher haben s' sein gehört, jetzt ist aber Alles was liegt und steht, mir verfallen.

SCHARF. Also hat er gar nichts Eigenes?

MAD. SPEER. Was er auf dem Leib hat, das ist er beim Tandler schuldig!

SCHARF. Wo thut denn der Mensch aber das Geld hin? Sein Geschäft ist doch einträglich!

MAD. SPEER. Ja bei dem nutzt kein Einkommen, der verlumpt Alles. Was hat der für Geld bekommen, trotz dem, daß ihn seine Tante enterbt hat.

SCHARF. Er soll aus einem guten Haus seyn.

MAD. SPEER. Das glaub ich. Mein seliger Mann war Inspektor in Diensten seines Onkels.

SCHARF. Und der ist so herunter gekommen? Na, da wird's gut anschauen mit den Wechseln, die er Morgen zahlen soll!

MAD. SPEER. Hat er Wechseln ausgestellt?

SCHARF. Ja, es beträgt über 500 Gulden!

MAD. SPEER. Na, da gratulir ich den Gläubigern, die kriegen keinen Kreuzer zu sehen!

SCHARF. Dann können sie ihn einsperren lassen.

MAD. SPEER. Was profitiren s' dabei?

SCHARF. Daß sie ihn verkösten können. Jetzt empfehl ich mich Ihnen, meine beste Madam, nehmen Sie's nicht übel, daß ich Sie gestört habe, ich bin vom Amt aus geschickt worden, mich um den Menschen zu erkundigen, er ist uns verdächtig.

MAD. SPEER. Das war meine Schuldigkeit, gehörige Auskunft zu geben. (Man hört Geräusch.) Still! Ich glaub, er kommt nach Haus.

Scene 14

(VORIGE; LONGINUS.)

LONGINUS. Eine Visit! – Guten Abend, wünsch ich!

SCHARF. Guten Abend!

LONGINUS. Mit was kann ich aufwarten?

SCHARF. Mit Geld!

LONGINUS. Mit Geld? Wie so?

SCHARF. Sie haben einige Wechsel ausgestellt, morgen sind sie fällig!

LONGINUS. Ah, das ist komisch, das ist wirklich ein G'spaß.

SCHARF. Daß ein Wechsel fällig ist, das kommt den Leuten gewöhnlich sehr ernsthaft vor.

LONGINUS. Nein, daß Sie heute schon ums Geld kommen wenn Morgen erst der Termin ist.

SCHARF. Ich wurde bloß hergeschickt, um Sie an die morgige Zahlung zu erinnern, und wenn Sie jetzt gleich bezalen wollten, so ersparen Sie mir Morgen einen Gang.

LONGINUS. Das kann nicht seyn, nicht um eine Stunde früher als auf'n Wechsel steht. Akkuratesse ist die Hauptsache bei einem solchen Geschäft, und ich bin als solider Mann bekannt.

SCHARF. So! Also wird es Morgen keinen Anstand geben?

LONGINUS. Nicht den geringsten. Die Bezahlung soll Ihnen gar keine Ungelegenheit machen. Da seyn Sie ganz ruhig.

SCHARF. Das wird den Gläubigern lieb seyn!

LONGINUS. Die Wechsel sind schon so viel als bezahlt.

SCHARF. Bis jetzt noch nicht.

LONGINUS. Nur warten.

SCHARF. Nicht länger, als bis Morgen – zahlen Sie nicht –

LONGINUS. So werd ich gepfändet, das ist klar. Haben Sie schon Alles angeschaut da?

SCHARF. Ach ja, daß Gott erbarm!

LONGINUS. Auch alles aufnotirt? Es ist nur, damit Sie morgen nicht konfus werden, wenn mein Ameublement da verlizitirt werden sollt.

MAD. SPEER. Irren Sie sich nicht, Herr Longinus, die Möbeln gehören nicht mehr Ihnen, außer Sie bezalen mir meinen fünf monatlichen Zins.

LONGINUS. Richtig, ganz recht! Die Madam ist mit 50 fl. vorgemerkt auf meinen fundus instructus, die Gläubiger müssen halt den zweiten Satz über meine Einrichtung machen.

SCHARF. Herr, spaßen Sie sich nicht! Wenn Sie Morgen nicht bezalen, so bekommen Sie Personal-Arrest.

LONGINUS. Na ja, das ist in der Ordnung. (Bei Seite.) Wenn s' mich kriegen. (Zu MADAM SPEER.) Sie! Ist mein Bett aufgebettet?

MAD. SPEER. Ach Gott, seit drei Tagen schon. Sie waren ja wieder nicht zu Hause.

LONGINUS. Ich werd mich schlafen legen!

MAD. SPEER. Es ist ja erst halb 8 Uhr.

LONGINUS. Das lange Aufbleiben thut einem nicht gut, wenn man an eine Ordnung gewöhnt ist!

SCHARF. Gute Nacht, also, und treffen Sie Mittel bis Morgen, es wäre mir leid, wenn ich Sie einsperren müßte.

LONGINUS. Mir auch!

SCHARF (*im Abgehen*). Ich laß ihn nicht mehr aus den Augen! (*Geht mit MADAME SPEER ab.*)

Scene 15

(LONGINUS *allein*. Später zwei TRAUMGESTALTEN.)

Jetzt geht's zusammen, 500 fl. soll ich zahlen, sonst sperren s' mich ein, und ich hab keinen Kreuzer. Woher nehmen und nicht stehlen! – Warum aber nicht stehlen? – Nein 's geht nicht! Es ist so eine Ehrlichkeit in mir – versteht sich – soll denn ich über das noch nicht hinaus seyn? – Laß ich mich einsperren? – Nein, nein, das geht gar nicht! Uh, das brächt mich um! Es ist ein Hang zum Wohlleben in mir, ich kann nicht anders! Ich kann nicht zu Haus bleiben, ich kann kein Wasser trinken, ich kann kein Brod essen – nein, ich muß einen Punsch trinken, ich muß Kaffee haben, ich muß spazieren fahren ich muß Champagner trinken, ich muß einen Ausbruch haben – einen Ausbruch! – Schau, schau – 's kost't mich nur einen Einbruch, und ich hab Alles! – Ich kann mich nicht recht entschließen! (*Er zieht seinen Frack aus, und legt sich aufs Bett.*) Wir wollen darüber schlafen, ich hab zwei Nächte gelumpt und bin müde. (*Er löscht das Licht aus.*) Erwischen s' mich, wenn ich stehl, so werd ich eingesperrt, – stehl ich nicht, und kann Morgen nicht zahlen, werd ich auch eingesperrt, – es handelt sich nur darum, auf wie lang – schöne Aussicht! Vielleicht erwischen s' mich aber nicht – vielleicht – vielleicht nicht. (*Er schläft ein. Man hört 8 Uhr schlagen, er schmarcht laut, dann wird sein Schlaf unruhig, er spricht einige unverständliche Worte, dann aber ganz deutlich.*) Ich hab's – ich hab's Geld! Es ist mein! (*Er schricket zusammen.*) Gnade! Barmherzigkeit! Gnade! (*Pause – sein Schlaf wird sehr unruhig. Auf der rechten Seite kommt bei einem Tische sitzend die grau gekleidete TRAUMGESTALT aus der Versenkung herauf und stellt die Lampe auf den Tisch.* LONGINUS *spricht im Schlafe.*) Wer sitzt denn dort?

1. TRAUMGESTALT. Ich bin die Ehrlichkeit!

LONGINUS. Was machst denn da?

1. TRAUMGESTALT. Ich arbeite.

LONGINUS. Was hast denn unterm Arm?

1. TRAUMGESTALT. Trocknes Brod!

LONGINUS. Ist das deine Kost?

1. TRAUMGESTALT. Ich bin zufrieden damit!

LONGINUS. Geh fort, du genirst mich!

1. TRAUMGESTALT. Der Hang zum Wohlleben wird mich bald vertreiben!

LONGINUS. Der Hang zum Wohlleben? Der beherrscht mich ja! Geh fort!

(*Aus der Versenkung links kommt eine DICKE GESTALT in einem Lehnstuhl sitzend, mit einem Schlafrock angethan, empor. Vor ihr steht ein Tischchen mit einer Bouteille Champagner, einem Fasan, und einem Teller mit Austern besetzt. Die GESTALT ißt und trinkt in einem fort.* LONGINUS *wendet sich mit geschlossenen Augen, aber wohlgefällig zu der Erscheinung.*)

2. TRAUMGESTALT. Wenn ich nicht irre, so war hier die Rede von mir.

LONGINUS. Willkommen, Bruder!

2. TRAUMGESTALT. Was willst du von mir?

LONGINUS. Lösch der das Licht aus, daß ich s' nicht sehe!

2. TRAUMGESTALT. Warum das?

LONGINUS. Thu es, es geschieht um deinetwillen, um dich zu befriedigen.

2. TRAUMGESTALT (*bläst sitzend mit vollen Backen – die Lampe verlischt, ein Funke fällt aber auf den Tisch, und glimmt fort. Die 1. TRAUMGESTALT versinkt.*)

LONGINUS. Die Ehrlichkeit hat noch einen Funken zurück gelassen, der genirst mich so.

2. TRAUMGESTALT (*steht auf, nimmt ein Glas Champagner, geht zum Tisch, gießt etwas darauf, und der Funke verlöscht zischend.*)

LONGINUS. Jetzt ist mir leicht – jetzt ist mir angenehm! (*Er schläft ruhig fort.*)

2. TRAUMGESTALT (*hat sich wieder zu ihrem Tischchen gesetzt, ißt, und trinkt fort und versinkt nach einer kleinen Pause. Man hört den Zapfenstreich auf der Gasse.*)

LONGINUS (*erwacht*). Was? Ist das erst halb Neun Uhr? Das ist früh. – Früh und spät für das, was noch geschehen muß. – Der Fremde, der gestern beim „goldenen Adler“ eingekehrt ist, hat eine ganze Chatulle voll Obligationen bei sich, sagt mir der Kellner, und der Fremde ist dieser Adolph Wallner, der sitzt mir gar zu fest im Glück, wir wollen ihm's ein bißchen leichter machen. – Aber wie bring ich ihn aus dem Zimmer? Halt, das ist ein kostbarer Plan. – Ja, ja, der Herr von Pflastertritt ist gewiß noch dort im Haus zu finden – so geht's – prächtig! (*Zieht den Frack an.*) Ich mach zwei Würf mit einem Stein. – Einen Hauptschlüssel hab ich noch, – gut, 's ist alles in der Ordnung. – Wart, Freunderl, wart, dir wird's Kraut doppelt eingebrennt. (*Nimmt den Hut, geht schnell aber leise fort.*)

VERWANDLUNG

(Saal im Hotel zum „goldenen Adler“.)

Scene 16

(PFLASTERTRITT *allein*.)

PFLASTERTRITT. ·Cupido· sei mir hold! (Er spielt einige Akkorde auf
der Gitarre, dann singt er die ersten Takete des ·Andante· aus der
„Weißen Frau“ „Komm, holde Dame!“.)

Scene 17

(PFLASTERTRITT; LONGINUS.)

LONGINUS (tritt zu Ende des Gesanges rasch ein). Ob S' aufhören mit'n
G'sangel! Nichts Nachtmusik? Geschwind fort sag ich Ihnen!

PFLASTERTRITT. Was fällt Ihnen ein? Durch meine Töne hoffe ich
sie aus dem Zimmer zu locken, sie kommt gewiß.

LONGINUS. Und da wollen S' mit ihr reden? Da?

PFLASTERTRITT. Ja, wo denn sonst?

LONGINUS. Da! Daß Ihnen der Papa gleich beim ersten „Wie befin-
den Sie sich?“ packt! Freund, wie unvorsichtig!

PFLASTERTRITT. Was soll ich denn aber thun? Sprechen muß ich sie
doch!

LONGINUS. Das werden Sie auch und zwar gleich! Aber jetzt gehen S'
nur geschwind fort, und warten S' unten am Haus darneben, ·vis
à vis· von der Kästenbraterinn. Ich schick Ihnen s' hinunter, verlas-
sen Sie sich darauf!

PFLASTERTRITT. Sie wollen das Mädchen bewegen zu mir herunter
zu kommen?

LONGINUS. Ein Wort, ein Mann!

PFLASTERTRITT. Freund, wenn Sie das können, dann sind Sie ein
Tausendkünstler!

LONGINUS. Ich kann's, ·parole d' honneur·! Aber Sie ruiniren mir
meinen ganzen Plan, wenn Sie noch eine Sekunde da bleiben.

PFLASTERTRITT. Ich eile, ich laufe, ich fliege. Rechnen Sie auf meine
Erkenntlichkeit! (Geht ab.)

LONGINUS. (*allein*). Was nimm ich mir jetzt für einen Vorwand, um
ins Zimmer zu kommen?

Scene 18

(LONGINUS; THERESE *aus No 4*.)

LONGINUS (*sie bemerkend, für sich*). O ·superb·, da ist sie!

THERESE (*blickt forschend umher*). Es ist niemand hier!

5 LONGINUS (*ibr entgegen tretend*). Sehen Sie mich für gar Niemand an,
mein Fräulein?

THERESE. Wer hat denn hier so schön gesungen?

LONGINUS. Ich hab einige Töne zu viel im Hals gehabt.

THERESE. Sie?

10 LONGINUS. Spaß ·à parte·, ich war's, ich wollte durch meinen Ge-
sang Gelegenheit finden, Ihnen ein paar Worte zuzuflüstern!

THERESE. Sie – mir? – Was hätten Sie mir zu sagen?

LONGINUS. Ein paar Worte, an deren Erfolg das Leben eines Men-
schen hängt.

15 THERESE. Das Leben eines Menschen?

LONGINUS. Sie werden einen jungen Mann bemerkt haben, der
Ihnen überall wie ein ·Desperater· nachging?

THERESE (*seufzend*). Ach ja!

20 LONGINUS. Dieser junge Mann, ist kein Mann, er ist mehr – er ist
ein Prinz!

15 THERESE. Ein Prinz?

LONGINUS. Ein Prinz von Calicut, künftiger Beherrscher der ost-
indischen ·Compagnie·!

THERESE. Himmel, was hör ich?

25 LONGINUS. Er ist verliebt in Sie bis zum Wahnsinn, er ist ganz weg,
er stirbt in einer Stund, vielleicht in noch längerer Zeit, wenn Sie
ihn nicht mit Erhörung krönen. – Er wartet mit der fürchterlich-
sten Sehnsucht beim Haus darneben – ich hab ihm versprochen ich
werd Sie bewegen zu ihm hinunter zu gehen.

30 THERESE. Wie? – Ich sollte zu einem Mann auf die Straße gehen?

LONGINUS. Nur ein Wort sprechen Sie mit ihm, sonst ist er weg.

THERESE. Gott! Was soll ich thun?

LONGINUS. Sein Leben hängt an diesem Augenblick.

THERESE. Nein, nein, ich kann nicht!

35 LONGINUS. (*fällt ihr zu Füßen*). Denken Sie, er liegt hier zu Ihren
Füßen.

THERESE. Ach, ich muß! Wohlan! – Ich gehe!

LONGINUS. Eilen Sie, sonst ist er todt, eh Sie hinunter kommen.
(THERESE *eilt ab*). Schön! Die Hälfte ist schon gelungen!

Scene 19

(LONGINUS; ADOLPH *aus No 4.*)

ADOLPH. Ist kein Diener hier im Vorsaal?

LONGINUS. Kann ich Ihnen vielleicht ein wenig bedienen?

ADOLPH. Ich wünschte den Wirth zu sprechen –

LONGINUS. Der ist nicht zu Haus, – wenn Sie aber etwas befehlen?

ADOLPH. Ich wollte mich eines Lohnbedienten wegen bei ihm erkundigen.

LONGINUS. Ich bin Lohnbedienter!

ADOLPH. Ah, sind Sie der Neue? Also schon eingetreten ins Geschäft?

LONGINUS. Ja, ich hab gerade ein Geschäft in Ordnung gebracht.

ADOLPH. Der Vorige soll ein schlechtes Sujet gewesen seyn, der Wirth hat mich vor ihm gewarnt!

LONGINUS. O, der Vorige, das war ein meschanter Kerl, ich bin aber der Jetzige!

ADOLPH. Heute ist schon zu spät, ich werde Ihnen morgen früh einige Aufträge geben!

LONGINUS. Ich bitt mit mir zu disponiren!

Scene 20

(VORIGE; ALBERTINE.)

ALBERTINE (*aus No 4 kommend*). Hast du Theresen nicht gesehen?

ADOLPH. Nein, ich glaubte sie ist auf deinem Zimmer?

ALBERTINE. Da war sie nicht, ich vermuthete sie bei dir!

ADOLPH. Das ist doch sonderbar. Sie entfernt sich sonst keinen Augenblick von uns.

LONGINUS. Ew. Gnaden –

ADOLPH (*verdrüßlich*). Was ist's? Ich habe jetzt keine Zeit!

LONGINUS. Euer Gnaden –

ADOLPH (*zu ALBERTINE*). Sie ist vielleicht zum Stubenmädchen hinunter gegangen.

ALBERTINE. Ich will nachsehen!

LONGINUS. Euer Gnaden, erlauben eine Frag. Hat die Fräulein Tochter nicht ein schwarz seidenes Kleid an?

ALBERTINE. Ja!

LONGINUS. Und eine goldene Kette so herüber?

ADOLPH. Ja, ja!

LONGINUS. Das ist die Fräulein Tochter! Ja!

ADOLPH. Was soll das seyn?

LONGINUS. O je!

ADOLPH. So reden Sie!

LONGINUS. O je! Da sind Sie zu bedauern!

5 ALBERTINE. Himmel, was ist geschehen?

LONGINUS. O je!

ADOLPH. Herr, jetzt reden Sie, oder! –

LONGINUS. Ich hab die Fräulein Tochter beim Haus daneben mit einem jungen Herrn charmiren gesehen!

10 ADOLPH. Was? Nicht möglich!

ALBERTINE. Wo ist sie?

LONGINUS. Beim Haus daneben.

ADOLPH. Tod und Verderben! Die Liebesscene will ich unterbrechen. (*Eilt mit ALBERTINE in der Mitte ab.*)15 LONGINUS (*allein*). Schmeckt euch die Einbrennsuppe? Warts nur, 's kommt noch [']s saure Kraut! So geschwind kommen die doch nicht nach Haus. Jetzt wollen wir schauen, wie sich die Obligationen befinden. (*Ab in No 4.*)

Scene 21

20 (ALBERTINE, ADOLPH, THERESE.)

ADOLPH. Hieber, du ungerathenes Kind! Und der Mann, der hier im Vorsaal war – sagst du – hat dich überredet? Dieser Sache muß ich auf den Grund kommen[!] (*Man hört im Zimmer etwas herumwerfen.*) Was ist das? Das Geräusch kam aus unserm Zimmer! (*Er öffnet die Thür, stutzt einen Augenblick, und macht sie dann schnell und leise wieder zu.*)25 ALBERTINE (*erschrocken*). Was sahst du?ADOLPH (*leise*). Geschwind geht hinunter, und ruft Leute.

ALBERTINE. Was ist dir, Mann?

30 ADOLPH. Keine Sekunde ist zu verlieren! geht und thut wie ich sagte.

ALBERTINE. Wenn dir nur –

ADOLPH (*dringend*). Eile, ich bitte dich! (*ALBERTINE und THERESE ab.*)

20

25

25

30

30

35

Scene 22

(ADOLPH; *später* LONGINUS, *dann* ALBERTINE, THERESE, SCHARF, WACHE und KELLNER. ADOLPH *stellt sich lauschend an die Thüre*. LONGINUS *öffnet nach einer Weile schüchtern die Thüre, und trägt eine Schatulle unter dem Arm.*)

ADOLPH (*packt ihn*). Halt! Dieb!

LONGINUS (*fällt erschrocken auf die Knie*). Um's Himmels willen Barmherzigkeit!

ADOLPH. Nein, Schurke, du sollst büßen!

LONGINUS (*in höchster Angst*). Sie machen mich unglücklich!

ADOLPH. Das verdienst du, Bestie!

LONGINUS. Ach, haben Sie Erbarmen!

ADOLPH. Du wolltest meine Tochter auf Abwege bringen, drum hab ich kein Erbarmen mit dir! Heda! – Leute! (WACHE, KELLNER, ALBERTINE und THERESE *treten ein*.) Dieser Schurke hat mir meine Chatulle gestohlen, führt ihn zum Gericht!

DIE KELLNER (*erstaunt*). Was! Der Longinus?

SCHARF. Aha, also sehen wir uns heut noch?

LONGINUS. Es ist ein Irrthum, hören Sie mich an!

SCHARF. Den Irrthum kennen wir schon! – Nehmt ihn nur mit! (Die WACHE *packt* LONGINUS.)

ALLE KELLNER. Fort mit dem Schuff! Fort mit dem Dieb! (LONGINUS *wird von der WACHE abgeführt*. SCHARF *und die KELLNER folgen lärmend*. ADOLPH *hat die Schatulle aufgehoben, welche* LONGINUS *fallen ließ, und geht mit* THERESEN *und* ALBERTINEN *in No 4 ab.*)

No 9

VERWANDLUNG

(Das Theater *verwandelt sich in ein Felsenthal.*)

Scene 23

(Musick *fällt ein, eine graue Wolken-Decoration kommt herunter*. NOCTURNUS *aus der Versenkung.*)

NOCTURNUS (*nach der Musik*). Es geht, wie ich's gewollt, das Loos der letzten zehn Jahre hat er sich selbst bereitet, die Strafe wird ihn bessern, so führe ich ihn dann in die Arme seines Vaters zurück, und dessen Dank soll der Lohn meiner Bemühung seyn.

(Musick. CREPONTES *kommt in einem Wolkenflug herab.*)

CREPONTES (*nach der Musick*). Na find ich Sie endlich, mein bester ·Nocturnus·.

NOCTURNUS. Was seh ich? ·Crepontes·, was wollt Ihr hier?

CREPONTES. Sie werden's schön kriegen vom Zauberer ·Pumpf·.

NOCTURNUS. Wie meint Ihr das?

CREPONTES. Er hat gesagt, wie Sie sich in der Geisterwelt nur blicken lassen, so reißt er Ihnen die Ohrwuscheln ab.

NOCTURNUS. Worüber zürnt er?

CREPONTES. Sie hetzen ihm seinen Sohn so herum auf der Welt, hat er g'sagt, und da fürcht er, daß der junge Herr von der G'schicht einen ·Charthar· oder einen unsterblichen Brust-Defect nach Haus bringt ins Geisterreich.

NOCTURNUS. Er soll ohne Sorgen seyn!

CREPONTES. Und dann – da kann ich dem alten Herrn gar nicht Unrecht geben – er hat durch ein überirdisches Jalougatter herunterg'schaut, auf die Welt und da hat er g'sehn daß es mit Ihrer Besserungs Anstalt einen Faden hat, der junge Herr wird von Jahr zu Jahr ein ärgerer Lump, das hätt er im Geisterreich auch werden können.

NOCTURNUS. Ich lasse dem alten Zauberer sagen, er soll seinen Sohn in den letzten Stunden der letzten zehn Jahre betrachten, da wird er ihn reuig und gebessert sehen. So empfängt er ihn von mir zurück.

CREPONTES. Mir ist's recht, ich werd's ausrichten; aber so viel sag ich Ihnen, der alte Herr hat einen Viehzorn, und Sie werden abscheuliche Fatalitäten haben, wann S' ins Geisterreich zurückkommen. (Geht in den Wolkenwagen zurück.)

NOCTURNUS. Mir ist der Sohn übergeben, ich bleibe unabänderlich bei meinem Plane.

CREPONTES. B'hüt Ihnen Gott, auf baldiges Wiedersehen in 10 Jahren. (Fährt mit dem Wolkenflug auf. NOCTURNUS *versinkt.*)

[(Ende der 4. Abteilung.)]

VERWANDLUNG

[FÜNFTE ABTEILUNG: DIE STRAFE]

(Kurze Straße fällt vor.)

Scene 24

(SCHULKINDER; dann FRAU KATHERL. Rechts steht ein Obstlerstand. SCHULKINDER mit Bücher kommen aus der Coullisse links gelaufen, und rufen höhrend in die Scene zurück.)

SCHULKINDER. O je! O je! Jetzt muß er Gassen kehren!
 EIN SCHULKNABE. Das war einmal ein Kapitalist.
 SCHULKINDER *(in die Scene hineinschreiend)*. O je! O je! Der Kapitalist! Der Kapitalist!
 LONGINUS *(von Imnen)*. Obs weiter gehts, Buben!

Scene 25

(MADAME SPEER, FRAU KATHERL.)

MAD. SPEER *(alt und übertrieben modern gekleidet, kommt eilig gelaufen)*. Also meine Beste, auf'n Sonntag bleibt's dabei!
 KATHERL. Ist's richtig?
 MAD. SPEER. Ja ich heirath ihn!
 KATHERL. Na, das freut mich, ich gratulir Euer Gnaden.
 MAD. SPEER. Da trink d' Frau Katherl auf meine Gesundheit! *(Gibt ihr einen Gulden)*.
 KATHERL. Ich küß die Hand, gnädige Frau!
 MAD. SPEER. Laßt's d' Frau Katherl gut seyn, ich bin auch eine arme Person gewesen.
 KATHERL. So ein Terno wandelt einem halt um!
 MAD. SPEER. Über die Lotterie steht halt gar nix auf! Ein Numero hab ich der Frau Katherl zu danken.
 KATHERL. Im Ernst?
 MAD. SPEER. Ja, ja, wie Ihnen von der Katz träumt hat, hab ich den 54er g'setzt, mein seliger Mann ist 69 und der Galing war 11. Da haben wir'n beisammen.
 KATHERL *(auf die Zettel deutend, die MADAME SPEER in der Hand hält)*. Haben Euer Gnaden da auch was aus der Lotterie?
 MAD. SPEER. Nein, das sind Versatzzetteln. Sie, das ist ein G'spaß! Die Mutter von mein Bräutigam hat Umständ machen wollen –

eine Frau ohne Vermögen und untersteht sich zu sagen, ich wär zu alt für ihren Sohn, und er geht schon ins 19te Jahr!

KATHERL. Da schau ein Mensch her!
 MAD. SPEER. Jetzt lös ich ihr aber ihre Perln und ihre Überröck aus,
 5 nachher will sie die Einwilligung geben.
 KATHERL. Na, ich gratulire vom Grund meines Herzens.
 MAD. SPEER. Jetzt muß ich fort. Wenn Sie ihn vorbeigehen sehen, so soll er warten da, ich komm gleich wieder zurück! *(Geht ab.)*

Scene 26

(FRAU KATHERL; LONGINUS als Arrestant und [G]assenkehrer; dann der WÄCHTER.)

LONGINUS *(zieht an einem Leitseil und es schiebt sich ein Schotterwagen von rückwärts auf die Bühne, so daß die Pferde nicht sichtbar werden)*. Istaho! – Ruhig – *(Er nimmt eine auf dem Karren liegende Peitsche und haut damit in die Koullisse auf die Pferde ein.)* Obs still stehts. Ich hau euch mitten von einander!
 WÄCHTER *(kommt neben dem Wagen heraus)*. Wie kann denn Er auf die Pferde so drein schlagen? *(Reißt ihm die Peitsche aus der Hand.)*
 LONGINUS. Es schad't ihnen nicht.
 20 WÄCHTER. Marsch! kehr Er zusammen, daß wir weiter kommen. *(Geht ab.)*
 LONGINUS *(nimmt den Besen vom Wagen, und kehrt die Straße)*.
 KATHERL *(nach einer Pause)*. Alter! – Na, Alter! Hört Er denn nicht?
 LONGINUS. Ah, guten Morgen, Frau Kath!
 25 KATHERL. Da hat Er ein paar gefaulte Äpfeln.
 LONGINUS. Ich bitt das ist Alles zu viel!
 KATHERL. Ich bring s' so nicht mehr an!
 LONGINUS. D' Schusterbuben kauften s' vielleicht doch noch!
 KATHERL. Nein, die seyn ihnen z' schlecht.
 30 LONGINUS. Na, nacher seyn s' gut für mich! Ich bedank mich schönstens. *(Er steckt die Äpfel ein und kehrt weiter.)*

Scene 27

(VORIGE; PFLASTERTRITT, GUSTAV, elegant gekleidet.)

PFLASTERTRITT. ·Tenez vous droit, Gustav!
 35 GUSTAV. ·Je ne veux pas!

PFLASTERTRITT. Wenn uns wieder jemand Bekannter begegnet, müssen Sie den Hut abnehmen.

GUSTAV. Ich will nicht!

PFLASTERTRITT. Sie müssen sich mehr Art angewöhnen.

GUSTAV. Just nicht!

LONGINUS. Das ist der Herr von Pflastertritt!

PFLASTERTRITT. Wer spricht hier? Ah, der Kerl!

LONGINUS. Haben Sie schon so einen großen Sohn?

PFLASTERTRITT. Das ist mein Zögling.

LONGINUS. Was? Sie sind ein Hofmeister worden.

PFLASTERTRITT. Was findet Er da zu staunen?

LONGINUS. Na, wenn ich die Neuigkeit einer Pinschin eingib, so krepirt s' dran. Was wollen denn Sie den Kindern lernen? Sie kennen ja selbst nix als Schnitz machen!

PFLASTERTRITT. Grober Bengel, dafür hat er extra seine Lehrer.

LONGINUS. Moralität werden Sie ihm aber auch keine beibringen können.

PFLASTERTRITT. Als ob man einen Hofmeister der Moralität wegen hielte.

LONGINUS. Na, zu was halt man s' denn hernach?

PFLASTERTRITT. Um den Kindern ·bon ton· zu lernen.

GUSTAV (*zu LONGINUS*). Jetzt halt's Maul miserabler Hallunk! (*Zu PFLASTERTRITT*.) Gehen wir!

LONGINUS. Aha, das ist der ·bon ton·, wenn man einen armen Teufel schimpft.

GUSTAV (*wie er mit PFLASTERTRITT an der Obstlerinn vorbeigeht, nimmt er eine Birne*).

KATHERL. Halt! Das ist nicht a so! – Der junge Herr hat mir eine Birne g'schnipft.

PFLASTERTRITT. Warum nicht gar! Er kann nehmen was er will. Da hat Sie einen Groschen! (*Wirft ihr einen Groschen hin, und geht mit GUSTAV ab*.)

LONGINUS. Brav! Das Bübel bringt's schon noch so weit als –

Scene 28

(VORIGE; MADAME SPEER.)

MAD. SPEER (*zur ÖBSTLERINN*). Ist er nicht da gewest? – (*LONGINUS erblickend*.) Mein Gott, ist der auch sichtbar! – Da hat Er was! Trink Er ein Glas Schnaps auf meine Gesundheit. Ich heirath! (*Gibt ihm etwas Kupfergeld*.)

LONGINUS (*nimmt es*). Sie heirathen? Nicht wahr, das hätten S' Ihnen nicht gedacht, wie ich vor 30 Jahren hätt heirathen sollen daß Sie mir an Ihrem Hochzeitstag ein Sechserl auf einen Schnaps schenken werden?

MAD. SPEER. Ja die 30 Jahr hat eine Veränderung hervorgebracht. – Du lieber Himmel! Wenn das die selige Frau Tante und der noch seligere Herr Onkel sähet –

LONGINUS. Die verdienten's, daß sie mich ein bisschen anschauen müßten, warum haben s' mich nicht besser erzogen!

MAD. SPEER. An Ihrer Erziehung ist die Schuld nicht. Sie seyn streng genug gehalten worden.

LONGINUS. Gar so streng seyn gegen die Kinder, ist akkurat so dumm, als wenn man ihnen Alles angehn läßt. – Jetzt heirathet die alte Schachtel a noch!

MAD. SPEER (*·Extempore·, dann ab*).

LONGINUS. Nein, Leut gibt's, daß man sich zu todt ärgern möcht! – Aber wegen was gift ich mich denn über die Andern? Ich hab an mir selbst Stoff genug dazu. Weit ist's gekommen mit mir, und wer ist dran schuld? Ich ganz allein! Wer hat mir denn geschafft, daß ich ein Lump werden soll? Warum bin ich nicht einmal da umgekehrt, wie mir's Wasser schon ins Maul g'lossen ist? – Jetzt sähet ich's freilich ein, aber um 20 Jahre zu spät. – Jetzt ist's vorbei, der Öhlfleck geht nicht mehr heraus. In der Jugend soll man auf einen honetten Weg trachten, im Alter gibt einem kein Mensch mehr ein Kreuzer für die Besserung. Mir bleibt nichts mehr übrig, als meine Betrachtungen zu machen, und da ist mein Geschäft ganz dazu geeignet. Es ist nicht so geistlos, als es ausschaat. Der da kein Philosoph wird, dem ist nimmermehr zu helfen. Wenn man so eine Schaufel nach der andern hinaufschupft, da fliegen in Gedanken allerhand Sachen mit.

No 10 Arie

[1]

Wenn ich a untreues Weib seh, so möcht ich ihr sagn,
 „Kommen's her, Sie, ich lad Ihnen aufi auf'n Wagn!“
 Doch macht ein Mann einen Seitensprung.
 Sag ich „Laßt's 'n nur gehn, er ist noch jung.“
 Weil drüber im Grund gar nix z'reden mehr ist,
 Denn unsere Treu wird gar lang schon vermißt.

[2]

Wie d' Madeln oft g'foppt werd'n das glaubet man nit,
 Man sekirt s' um a Locken, man gibt kein Fried.
 Man bitt, man fleht, man fallt auf d' Knie'r
 „Ach schreiben Sie nur eine Zeile mir!“
 Wie man z' Haus umgeht, wenn einer das wüßt
 In ach[t] Tagn liegen d' Brieferln und Locken auf'n Mist!

[3]

Oft sieht man wo eine, auf'n Saal bei ein Tanz,
 Recht z'sammg'wixt und aufputzt und herg'richt auf'n Glanz.
 Auf so was muß man ja nicht gehn!
 Bei der Nacht o je, da ist bald was schön!
 Beim Tag drauf muß man s' sehn wann s' beim Frühstück just ist,
 Gehst denn noch nicht, da g'hört d' ganze Schönheit auf'n Mist!

[4]

Über'n Mist könnt ich singen, ich wurd gar nicht still,
 Aber's thut's nicht, der Gegenstand ist gar zu ·subtil·.
 Ich dank unterthänig für die Ehr,
 Aber deßweg'n sing ich jetzt doch nix mehr,
 Denn ich denk daß es schon halb zehni bald ist,
 Und ein Lied was z'lang dauert g'hört auch auf'n Mist! (*Geht ab.*)

VERWANDLUNG

[(Zauberreich.)]

Scene 29

(FEEN, ZAUBERER, GENIEN.)

No 11 ·Chor·

CHOR.

Es nahet die Liebe,
 Die Fürstinn der Herzen
 Verschiedene Triebe
 Erregt ihr Pfeil,
 Bald schafft er Schmerzen

Bald Freude und Lust,
 Er raubet die Ruh
 Und gibt sie der Brust,
 Doch rufet alle Heil
 Frohlockend ihr zu.

(*Nach dem ·Chor·: PUMPF, NOCTURNUS, BISGURNIA, URANIA als Braut.*)

NOCTURNUS. Er hat seinen Erdenlauf geendet, und kehrt gebessert ins Geisterreich zurück.

PUMPF. Also waren das wirklich 30 Jahre? Schau, schau, wie die Zeit vergeht, mir kommt das Ganze vor als ob es nur ein paar Tag gewesen wären.

NOCTURNUS. Das irdische Jahr ist kurz.

PUMPF. Dann begreif ich nicht, wo die Leut auf der Welt Trinkgelder genug hernehmen zum neuen Jahr, wenn das Ding alle Augenblick herum ist!

URANIA (*zu NOCTURNUS*). Ist er jetzo so, wie süße Hoffnungs-träume mir ihn malten?

NOCTURNUS. Er ist deiner Werth.

PUMPF. Besser haben wir's halt doch, als die Leut dort unten, einer irdischen Braut wär schlecht geholfen, wenn man ihr einen Bräutigam 30 Jahr lang bessern thät!

NOCTURNUS. Darum bessern sich die Menschen erst im Ehstand.

PUMPF. Ja, anpumpt!

BISGURNIA. Es ist ihm zu verzeihen, er war immer ledig, er versteht's nicht besser!

(*Man hört von ferne unterm [P]odium einen Tusch.*)

NOCTURNUS. Er kommt! Die abgesandten Genien bringen ihn herauf.

VERWANDLUNG

(*Das Theater verwandelt sich in ein Felsenthal. Die GENIEN bringen LONGINUS. Er ist jugendlich wie zu Anfang des Stücks und ideal gekleidet. Um das Lager knien GENIEN.*)

Scene 30

LONGINUS. Papa! Papa! Seyn Sie's wirklich? (*Springt auf und umarmt seinen VATER.*) ·Victoria! Ich bin wieder zu Haus, ich bin im Zauberreich, ·Urania! theure geliebte ·Urania.

PUMPF. Wie ist's dir denn gegangen?

LONGINUS (zu PUMPF.) Ich bitt Ihnen lassen S' mich mit meiner
·Urania· diskuriren, (Zu URANIA.) kannst du mir verzeihen.

URANIA. Von ganzem Herzen.

LONGINUS. Jetzt bin ich glücklich. Meine Braut soll leben!

PUMPF. ·Vivat! Es lebe die Braut!

5

ALLE. ·Vivat! ·Vivat!

PUMPF. Bist jetzt noch ein Lump?

LONGINUS. Nein, Papa und wenige wären's, wenn sie wüßten, wie
weit man's bringt, wenn man 30 Jahr ein Lump ist!

No 12 Schlußgesang

10

LONGINUS.

Die Jugend ist gar selten solid!

Es läßt ein'm die Jugend kein Fried,

Der spielt, der Andre trinkt ganze Tag

Der rennt wieder 'n Madeln gern nach.

15

Man fragt nicht geht's grad oder krump

Man ist ·con amore· ein Lump.

Ob man geht, ob man fährt, oder reit,

Dreißig Jahr seyn 'n Elln lange Zeit,

Das macht nichts, wüßt [ich] nur gewiß

20

Daß Ihnen nicht [d' Z]eit lang wor'n is,

Wär das der Fall, glauben S' mir 's ist wahr,

Das kränket mich noch dreißig Jahr.

(Gruppe. Griechisches Feuer.)

(Der Vorhang fällt.)

25

(Ende.)